

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Er geht mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Beitragsförderung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Sernipredner: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Milleimeterzeile 15 Groschen, die 3zeilige Reklamezeile (mm) 60 Gr., Einzelabdruck pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitsfugende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 60, Konto Nr. 61097/25 „Libertas“.

Grand-Kino

Seit die seit langem erwartete Premiere.
Ein wunderbarer Film, in fast allen Sprachen gesprochen, Regie des genialen Julien Duvivier.

„Hallo Paris! — Hallo Berlin!“

Etwas Originelles, etwas, was bisher weder eine Komödie noch die Tonfilmkamera aufgenommen hat. Mitreißende Handlung. Neues Thema. Phänomenales Spiel. Ungewöhnliche Einfälle. Origineller Inhalt. Das Spiel der Künstler auf allerhöchstem Niveau! Dieses Kunstwerk erringt augenblicklich in den größten Bühnenstädten in Wien, Berlin, Paris und Rom die größten Erfolge. — **Beiprogramm:** Zeichentrickfilm von Fleischer und die Ouvertüre aus der Oper „Oberon“ von Weber in der Ausführung des Orchesters der Berliner Oper unter Leitung von Prof. E. Frobenius, sowie polnische Aktualitäten. Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags.

Gestern im Sejm

Gesellschaftsberatungen im Eiltempo

In einer Sitzung die Haushalte von 5 Ministerien erledigt! — Oberflächliche Aussprache.

Warschau, 6. Februar.

Die gestrige Vollversammlung des Sejms befaßte sich einigang mit dem Haushalt des Außenministeriums, wobei als erster Redner Abg. Winarski (ND.) Stellung nahm zu den Fragen der auswärtigen Politik. Er führte u. a. aus: Während es in anderen Ländern üblich ist, das Parlament und die öffentliche Meinung über die Hauptfragen der Außenpolitik auf dem laufenden zu halten, hat bei uns beispielsweise das Parlament bereits seit einem Jahr keine Möglichkeit gehabt, sich über die Zeitlinien der politischen auswärtigen Politik auszupressen.

Es ist das offensichtliche Bestreben der Regierung, die Aufmerksamkeit der polnischen Öffentlichkeit von den wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens abulenken;

das hat einen großen Nachteil, da sich die Regierung so eines großen und starken Rückhalts entäußert, wie ihn die öffentliche Meinung eines Landes darstellt. Deutschland ist ein klassisches Beispiel dafür, von welchem Einfluß diese öffentliche Meinung sein kann. Bei dieser Lage der Dinge ist es kein Wunder, wenn sich im Ausland die Stimmen mehren, die besagen, daß man in Polen die lebenswichtigen Fragen des Staates

auf dem Wege bloßer Kabinettsberatungen

lösen kann. Es ist ein Hauptziel der deutschen Politik, den deutschen Besitzstand innerhalb der Grenzen Polens zu erhalten. Wir müßten, im Rahmen des Rechts, nichts unversucht lassen, um eine Verminderung dieses deutschen Besitzstandes herbeizuführen.

Die letzte Veränderung auf dem Posten des Außenministers ist unwesentlich, da die Gesamtpolitik vom Kriegsminister gemacht wird.

Für den Regierungsbild sprach Abg. Radzinski, der darauf hinwies, daß es seit Jahren üblich sei, die Grundlagen der auswärtigen Politik nicht im Sejmplenum sondern innerhalb der Beratungen des Auswärtigen Ausschusses zu erörtern. Eine Aussprache in anderem Rahmen sei ungewöhnlich. Er betraf sich auf die Debatte im Ausschuss, um von sich aus die Feststellung zu machen, daß in Sachen der Außenpolitik eine grundsätzliche Übereinstimmung in der polnischen Öffentlichkeit herrsche. Im Anschluß daran machte die kommunistische Abgeordnete Ignazja Ausführungen, die der Sejmarschall durch Wortentzug beendete, da sie ihm als unschuldig erschienen. Bemerkenswert war seine Äußerung, daß er diejenigen Stellen aus dem Stenogramm werde streichen lassen, die mit der Treue gegenüber der Republik nicht in Einklang zu bringen seien. Damit wurde die Aussprache über den Haushalt des Außenministeriums beendet. In der Folge

Haushalt des Industrie- und Handelsministeriums

Gegenstand der Aussprache. Im Augenblick, als der Referent Abg. Minkowski die Tribüne betritt, ruft Abg. Dubois (PPS): „Es ist unendlich, daß Abg. Minkowski das Wort ergreift, da er doch die Verhandlungen mit der Regierung abgebrochen hat.“ Es geht hierbei um den Streit zwischen der Regierung und dem Zement-Kartell wegen der 25proz. Preislenkung. Abg. Minkowski ist einer der Leiter dieses Kartells.

Abg. Minkowski: Meine Herren, Sie werden mich nicht zu Äußerungen über ein Thema herausfordern können, das mit meinem Beruf verknüpft ist. In meiner Eigenschaft als Abgeordneter erfülle ich eine öffentliche Pflicht.

Abg. Sledzinski (PPS): Das ist die moralische Krise. (Lärm auf den PPS-Bänken).

Der Marschall ruft die PPS-Abgeordneten mehrfach zur Ordnung. Die Sozialisten verlassen zum Zeichen des Protestes den Beratungssaal.

Abg. Minkowski tritt für die Annahme des Haushalts in der vom Ausschuss beschlossenen Form ein.

In den weiteren Beratungen wurde die Aussprache über den Haushalt des Fürsorgeministeriums aufgenommen, über die Abg. Swinski (PPS) ausführlich referierte.

Minister Subietki sprach anschließend über die Haltung Polens gegenüber den internationalen Bestrebungen zur Herabsetzung der Arbeitszeit. Er betonte, daß die polnische Regierung der Ansicht sei, daß diese Bemühungen unterstützt werden müßten, allerdings gebe es eine Reihe von Schwierigkeiten, die der praktischen Durchführung dieser Forderung entgegenstehen. Nach der Aussprache über den Haushalt des Post- und Telegrafienministeriums kam man

zum Kriegsministerium, dessen Haushalt von Bizmarzschall Polakiewicz referiert wurde. Der Redner brachte die abgegriffenen Vergleiche mit den Haushalten Deutschlands und Rußlands und operierte mit dem bekannten Zahlenmaterial. In der Aussprache ergriff Abg. Arciszewski (ND.) das Wort und stellte die Behauptung auf, daß Reichkanzler Hitler in der ersten Sitzung des neuen Kabinetts gefordert habe, man solle Kommerellen auf friedlichem Wege wieder für das Reich zurückgewinnen. Hierzu sagte Arciszewski:

„Wir geben Kommerellen nicht her und müssen in der militärischen Technik alles das besitzen, was die Deutschen haben.“

Weiter stellte der Abgeordnete die Forderung auf, die Befestigung Kommerellen unverzüglich zu betreiben.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Morgen wird die Aussprache über den Haushaltsvoranschlag fortgesetzt.

Der polnische Städteverband gegen Selbstverwaltungsgezet

Am Sonnabend beschloß die Verammlung des Städteverbandes einstimmig, gegen das von der Regierung eingebrachte und in zweiter Lesung von der betreffenden Sejmkommission angenommene Selbstverwaltungsgezet zu protestieren, da es den Grundsat der Selbstverwaltung durchkreuzt.

Genfer Hauptausschuss

Polen und der französische Abrüstungsplan

Russischer Vorstoß. — Litwinows Beitrag zur Lösung der Abrüstungsfrage.

Genf, 6. Februar.

Der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz setzte am Montag die Aussprache über den französischen Abrüstungsplan fort. Der griechische Gesandte Politis sah sich veranlaßt, seine Ergebnisse für Frankreich in einer langen Rede zum Ausdruck zu bringen, in der er den französischen Plan als eine Ideallösung schilderte. Er fand hiermit lebhaften Beifall eines großen Teiles des Hauses.

Die

Haltung Polens

gegenüber dem französischen Abrüstungsplan legte Minister Raczynski dar, der u. a. ausführte: Es ist das Verdienst des französischen Planes, daß er die Standpunkte der größten hieran beteiligten Mächte zum Ausdruck bringt.

Der Plan ist ein unerreichtes Ganzes.

Man muß schon jetzt darauf hinweisen, daß jeder Versuch, einzelne Bestimmungen herauszunehmen, als Verunstaltung und Zerstübelung angesehen werden muß. Wir haben in diesen Beratungen Äußerungen von Vertretern solcher Staaten gehört, die nicht in der Lage zu sein behaupten, neue Verpflichtungen auf sich nehmen zu können. Angesichts dieser Tatsache, erklärt die polnische Regierung: in diesem Augenblick und bei dieser Lage der Dinge muß man die Konsequenzen aus den politischen Gegebenheiten ziehen und

alle Kräfte vereinigen, die bemüht sind, einen wahren Frieden herbeizuführen.

Trotz des langsamen Tempos der Arbeiten, trotz der großen Schwierigkeiten infolge der Meinungsverschiedenheiten der einzelnen Vertreter bin ich der Ansicht, daß wir nicht in Pessimismus verfallen

sollen. Die Luft, die die einzelnen trennt, verringert sich allmählich.

Abschließend machte der polnische Vertreter den Vorschlag, der Hauptausschuss möge einen Plan bearbeiten, der die gesamten technischen Fragen, des Gaskrieges, der Waffentkontrolle usw. im Zusammenhang mit den Bemerkungen der einzelnen Delegationen zusammenfaßt.

Der russische Außenkommissar Litwinow schlug vor, als Vorbedingung für die Lösung der Sicherheitsfrage und damit der Abrüstungsfrage folgende allgemeine Richtlinien für die Feststellung der Kriegsverantwortlichkeit und des Angreifers anzunehmen. Als

Angreifer

soll nach dem Sowjetrussischen Antrag bei einem internationalen Konflikt derjenige Staat erklärt werden, der den Krieg erklärt, ohne Kriegserklärung militärisch das Gebiet eines anderen Staates besetzt, Küstenblockade verhängt und sonstige militärische Maßnahmen (Luftangriff, Bombardierung usw.) gegen einen anderen Staat ergreift.

Als Begründung für einen Angriff

dürfen politische, wirtschaftliche und strategische Gründe, die Ausbeutung eines Gebietes, Schutz wirtschaftlicher Interessen, die Nichtanerkennung eines anderen Staates, nicht gelten.

Insbefondere wird als Begründung für einen Krieg nicht anerkannt: Die innere Lage eines Staates, revolutionäre Bewegungen, politische und wirtschaftliche Gesetzgebung, Streiks, Bruch internationaler Verträge oder der diplomatischen Beziehungen, Boykott, Verweigerung der Schuldenanerkennung, Bruch von Privilegien oder Konzessionen, religiöse oder antireligiöse Maßnahmen, Grenzverletzungen und Verbot der Waffendurchfuhr. Litwinow bemerkte weiter, eine eingehende Behandlung der Sicherheitsfrage und der damit zusammenhängenden politischen Fragen bedeute praktisch einen Verzicht auf Abrüstung. Falls man jetzt nicht zu einer Lösung der Sicherheitsfrage komme, müsse man feststellen, daß das Sicherheits- und Abrüstungsproblem

für eine Lösung durch eine internationale Konferenz nicht geeignet

sei. Die Abrüstungskonferenz müsse die von der Moskauer Regierung vorgeschlagene Bestimmung des Krieges und des Angreifers in das künftige Abkommen als eine „magna charta der Freiheit der Völker“ eingliedern.

Neue Vollmachten für Reichskommissar von Papen

Ausschaltung des preussischen Staatsministeriums. — Das preussische Kabinett ruft den Staatsgerichtshof an

Berlin, 6. Februar.

Der Reichspräsident hat durch eine „Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen“ dem Reichskommissar (Papen) die Befugnisse des preussischen Staatsministeriums übertragen. (Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung, Red.).

Berlin, 6. Februar.

Ueber die Auffassung des preussischen Staatsministeriums über die Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Preußen vom 6. Februar wird folgendes mitgeteilt:

Die preussischen Staatsminister erheben schärfsten Einspruch gegen die Beschuldigung, daß „das Land Preußen seine Pflichten gegenüber dem Reich verletzt habe“, wie es im Art. 48 der Reichsverfassung heißt. Die amtliche Begründung der Reichsregierung zu der Verordnung sieht das angebliche Verschulden des Landes Preußen dahin, daß der preussische Landtag keine Mehrheitsregierung gebildet und sich nicht aufgelöst habe und daß der Ministerpräsident Braun dazu mitgewirkt habe, daß die Auflösung unterbliebe.

Demgegenüber wird zunächst folgendes festgestellt: Die Bildung einer Mehrheitsregierung durch die NSDAP. und das Zentrum scheiterte daran, daß die Reichsregierung ihrerseits keine verpflichtende Zusage abgab, daß sie nach Bildung der Regierung den für Preußen eingeleiteten Reichskommissar zurückziehen werde. Zur vorzeitigen Auflösung eines Landtages besteht im übrigen keinerlei rechtliche Pflicht, geschweige denn eine Pflicht gegenüber dem Reich.

Berlin, 6. Februar.

Das bisherige preussische Staatsministerium soll beabsichtigen, gegen die letzte Verordnung des Reichspräsidenten den Staatsgerichtshof anzurufen.

Der Preussische Landtag doch aufgelöst!

Ein Beschluß des Dreimännerausschusses.

Berlin, 6. Februar.

Der Dreimännerausschuß hat am Montagabend nach zweistündiger Sitzung, in der durch die Verordnung des Reichspräsidenten gegebenen neuen Zusammensetzung (An die Stelle des bisherigen preussischen Ministerpräsidenten Braun trat Landtagspräsident Kerz, ein Nationalsozialist, Red.) mit den Stimmen des Reichskommissars von Papen und des Landtagspräsidenten Kerz die Auflösung des Preussischen Landtags zum 4. März beschlossen. Der Präsident des Staatsrats Dr. Adenauer beteuerte sich an der Abstimmung nicht, mit der Begründung, daß er die Verordnung des Reichspräsidenten für verfassungswidrig halte.

Die Neuwahl des Preussischen Landtags soll am 5. März erfolgen.

Adenauer begründet seine ablehnende Haltung

Berlin, 6. Februar.

Der Präsident des preussischen Staatsrates, Dr. Adenauer, gab, wie er mitteilt, am Montag in der Sitzung des Dreimännerausschusses, in der die Auflösung des Landtags

beschieden wurde, folgende Erklärung ab: Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar widerspricht dem Art. 17 der Reichsverfassung und den vom Staatsgerichtshof in dem Urteil vom 25. Oktober 1932 daraus gezogenen Folgerungen. Ich bin daher nicht in der Lage, anzuerkennen, daß der Herr Reichskommissar v. Papen das nach Art. 14 der Reichsverfassung dem preussischen Ministerpräsidenten zustehende Recht auszuüben befugt ist. Ich lehne es daher ab, an der Abstimmung teilzunehmen.

Verordnung über die Beschränkung des Versammlungs- und Pressefreiheits

Berlin, 6. Februar.

Der Reichspräsident hat eine Verordnung „zum Schutze des deutschen Volkes“ erlassen, die Beschränkungen der Versammlungsfreiheit und der Pressefreiheit enthält.

14 Listen für die Reichstagswahl

PAT. Berlin, 6. Februar.

Reichsinnenminister Dr. Frick bestätigte heute folgende Wahllisten für die kommenden Reichstagswahlen: 1 — Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler), 2 — Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 3 — Kommunistische Partei Deutschlands, 4 — Deutsche Zentrumspartei, 5 — Deutschnationale Volkspartei (Hugenberg), 6 — Bayerische Volkspartei, 7 — Deutsche Volkspartei, 8 — Christlichsozialer Volksdienst, 9 — Staatspartei, 10 bis 14 kleinere Parteien.

Zum Reichswahlleiter wurde Geheimrat Wagemann, der Direktor des Statistischen Reichsamts, ernannt.

Reichsfanzler Hitler verzichtet auf die Bezüge

PAT. Berlin, 6. Februar.

Reichsfanzler Hitler hat sich gestern in einem Flugzeug nach München begeben. Sein Münchener Aufenthalt steht mit der Vorbereitung der Wahlkampagne in Verbindung. Die Parteileitung verbleibt wie bisher in München.

Nach einer Mitteilung der nationalsozialistischen Pressestelle hat Adolf Hitler auf die ihm als Reichsfanzler zustehenden Bezüge gänzlich verzichtet. Er erklärte, von den Erträgen seiner schriftstellerischen Tätigkeit leben zu können.

Salven auf politische Gegner

1 Todesopfer, 8 Verwundete

Duisburg, 6. Februar.

Bei der Beerdigung des bei den Homberger Unruhen erschossenen SA-Mannes Pfaffenrath kam es heute nachmittag zu einem Zwischenfall, dessen Tragweite bis jetzt noch nicht zu übersehen ist, da sämtliche Polizeikommandos sich noch auf der Straße befinden. Als der Zug der Nationalsozialisten das Dell-Wiertel durchzog, wurde er plötzlich, anscheinend vom Eisenbahngelände aus, salvenartig beschossen. Die Menge, die auf der Straße Spalier bildete, stob panisch auseinander. Hierbei kamen viele zu Fall. Der Vorfall spielte sich unmittelbar in der Nähe des Polizeipräsidiums ab. Schutzpolizei, verstärkt durch auswärtige Kommandos, hatte alle Vorkehrungen zur Sicherung des Zuges getroffen. 1 Zivilperson wurde getötet, 8 Personen sind verletzt worden.

Masaryk und das deutsche Volk

Der Präsident der Tschecho-Slowakei, Herr Masaryk, der die politischen Vorgänge der Zeit immer mehr von der hohen Warte eines an Arbeit und Erfolg, an Kampf und Enttäuschung überreichen und langen Lebens zu sehen geneigt ist, hat sich in letzter Zeit in Unterredungen, die er dem deutschen Publizisten Werner Hegemann gewährte, sehr freimütig über das deutsche Volk geäußert. Seine Stellungnahme in wichtigen und grundsätzlichen Fragen ist so bedeutsam, daß sich eine Polemik über verschiedene Gedankengänge und Bemerkungen erübrigt, die an sich einen deutschen Beobachter zum Widerspruch herausfordern könnten. Masaryk hat unumwunden die große, gerade im Kriege bewährte Loyalität des deutschen Volkes zugegeben, die nach Ansicht Masaryks auch zur Heilung der gegenwärtigen innerpolitischen Schwierigkeiten beitragen werde. Masaryk hat in starker Zustimmung seiner Beobachtungen, mit denen er die Entwicklung der Nachkriegszeit verfolgt hat, zum Ausdruck gebracht,

Deutschland habe eigentlich den Weltkrieg gewonnen, und es sei die Frage, ob Deutschland auch verstehen werde, den Sieg auszunützen. Die Kernfrage erscheint ihm die Verständigung mit Frankreich zu sein. Seine Ausführungen deuten darauf hin, daß die Angst Frankreichs durch die Tatsache begründet sei, daß das deutsche Volk nach der Ausschaltung Rußlands aus Europa die vollstärkste Nation geworden sei. Fast ein Viertel (ein Drittel! Die Schriftleitung) der deutschen Nation ist als Avantgarde des Deutschlands in anderen Staaten untergebracht: in Frankreich, in der Tschecho-Slowakei; die Schweiz muß eigentlich als deutscher Staat gerechnet werden und natürlich Österreich. In Ungarn, Polen, Dänemark und in vielen anderen Ländern gibt es beachtenswerte deutsche Minderheiten. Gerade diese Verteilung ist besonders wirksam.

Sie gibt den Deutschen Gelegenheit zu genauem Kennenlernen ihrer Nachbarn.

Die Deutschen aus den verschiedenen Staaten befrachten sich gegenseitig und geben dem Mutterlande wertvolle Anregungen.

Die Verteilung von Kultur- und Avantgarde um ein großes geistiges Hauptziel ist ungleich wirksamer und lebendiger als Zentralisierung zu einer einheitlichen Masse, die in ihrer Verwaltung leicht bürokratisch einseitig wird und ihre geistige Beweglichkeit verliert. Hier ist die Dezentralisation, die ja den Deutschen viel besser gelang als z. B. den Franzosen, sicher ein Vorteil und in Übereinstimmung mit der angeführten Autonomisierung in England, Rußland usw. Wenn Masaryk dann unter ausdrücklicher Betonung der deutschen Gleichberechtigungsforderungen für eine „vernünftige und gerechte Organisation des internationalen Föderalismus“ eintritt, so dürfte er damit auf deutscher Seite mehr Verständnis finden als im nationalstaatlich denkenden und zentralistischen Frankreich.

Neues Wahlgesetz in Südslawien

Wendung in der Innenpolitik

Belgrad, 6. Februar

In der innerpolitischen Lage Südslawiens ist am Montag eine neue Wendung eingetreten. Der Wahlgesetzschuß hat der Stupischina den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes überreicht.

In politischen Kreisen mißt man der Eile, mit der die Regierung die Neuwahlen vorbereitet, große Bedeutung zu. Man erklärt, daß die Wahlen bereits im März oder im April stattfinden sollen.

Schüler beleidigen Marschall Pilsudski

Lehrer als Belastungszeugen!

Vor dem Stadtgericht in Nowoclaw fand eine Verhandlung gegen fünf Schüler der fünften und sechsten Klasse des deutschen Gymnasiums wegen Beleidigung des Ministers J. Pilsudski statt. Als Zeugen traten ein Lehrer des Gymnasiums und der Schuldiener auf. Das Gericht verurteilte zwei Schüler zu je einer Woche Haft mit dreijähriger Bewährungsfrist. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Senator Herman Strunk gestorben

In Danzig starb gestern Senator Hermann Strunk im Alter von 61 Jahren.

Senator Strunk war seit 1919 Stadtschulrat in Danzig, dann Kunst-, Kultur-, Unterrichts- und Kirchenminister. Er trat bei Kongressen und auch bei Deutschumstapungen vielfach hervor und spielte im Danziger öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle.

Tagung der internationalen Zinkindustrie

Vorläufig keine positiven Ergebnisse

Brüssel, 6. Februar.

Die heutige Zusammenkunft der internationalen Zink-erzeuger wurde nach kurzer Verhandlung abgebrochen und auf spätere Zeit verschoben. Man glaubt für den 14. Februar eine neue Besprechung einberufen zu können. Die Schwierigkeiten der heutigen Verhandlung lagen darin, daß die Werke, die die Einigung zum Scheitern brachten, in der Ausarbeitung ihrer Gegenentwürfe noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Einweilen bleibt die Lage für das Zinkkartell weiterhin undurchsichtig.

Kanha ungarischer Außenminister

Budapest, 6. Februar.

Die Ernennung des früheren ungarischen Gesandten in Berlin, Koloman v. Kanha, zum ungarischen Minister des Auswärtigen ist nunmehr vollzogen worden.

Keine Anerkennung des Mandschurenstaates durch den Völkerbund

Genf, 6. Februar.

Der Neunzehnerratschuß faßte heute den Beschluß, den von Japan geschaffenen Mandschukuo nicht anzuerkennen.

Letzte Nachrichten

Heute Brest vor dem Appellationsgericht
Die Verteidiger gegen Richter Chodacki.

M. In der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichtshofs prüfte man die Forderung der Verteidiger im Brest-Prozess, der heute erneut verhandelt wird, auf Ausschließung des Richters Chodacki aus dem für diesen Prozeß bestimmten Gerichtshof. Die Verteidiger wiesen darauf hin, daß Richter Chodacki in einem Thorer Prozeß gesagt habe: „Der Brest-Prozess war eine staatliche Notwendigkeit...“. Auf Grund dieser Äußerung könne man schließen, daß Befangenheit vorliege.

Richter Chodacki gab eine Erklärung ab, in der es hieß, daß er unparteiisch sein werde und sich nicht von anderen Rücksichten leiten lassen. Der Appellationsgerichtshof nahm diese Erklärung zur Kenntnis und verwarf anschließend die Forderung der Verteidiger.

Großexplosion bei „Renault“

6 Todesopfer, 150 Verletzte.

Paris, 6. Februar.

In der Pariser Automobilfabrik „Renault“ wurden Montag mittag durch eine Explosion 6 Arbeiter getötet und etwa 150 verletzt. Feuerwehr und Arbeiter sind noch mit den Aufräumarbeiten beschäftigt, die nur sehr langsam vorwärts schreiten, da man den Einsturz einer großen Stützmauer befürchtet, die als letzter Überrest der eingestürzten Reparaturwerkstatt stehengeblieben ist.

Einige der Verletzten schweben in Lebensgefahr. Es ist der Fabrikleitung noch nicht möglich gewesen, eine abschließende Mitteilung über die Ausmaße der Katastrophe bekanntzugeben, da man nicht weiß, ob sich vielleicht noch Tote oder Verletzte unter den Trümmern befinden.

Das Unglück ist auf die Explosion eines Ressels zurückzuführen. Unter der Wucht der Explosion stürzte das Dach ein. Die Eisenstühle durchschlugen das Dach der nebenan befindlichen Reparaturwerkstatt und zerstörten drei Mauern.

Eigentümlicherweise ereignete sich vor 2 Jahren an derselben Stelle ein ähnlicher Unglücksfall, der ebenfalls zahlreiche Opfer forderte.

Amerikanischer Dampfer in Flammen. Wie aus Portland (Oregon) gemeldet wird, ist ein amerikanischer Frachtdampfer von 9000 Tonnen mit 45 Mann Besatzung mit einer Fruchtladung auf dem Wege von Portland nach London in Seenot geraten. Er handelte von der Pazifikküste S. O. Kufe aus. Der Maschinenraum und die Deckaufbauten brennen.

30 000 spanische Bergarbeiter streiken. Im Kohlenbetrieb von Asturien im Nordwesten Spaniens sind 30 000 Bergarbeiter am Montag in einen von den sozialistischen Gewerkschaften proklamierten Streik getreten. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

Wir lehnen das Budget ab

Der Deutsche Klub zur zweiten Lesung des Budgets.

Wie wir bereits kurz berichtet haben, sprach Abg. Zantowski im Namen des Deutschen Klubs im Sejm zum Staatshaushalt. Der deutsche Abgeordnete führte aus:

Bei den allgemeinen Budgetberatungen werden die Verhältnisse der Wirtschaft und Politik des Landes von den einzelnen Parteien einer eingehenden Kritik unterzogen. Die Kritik richtet sich in der Regel nach der Stellung, welche die parlamentarische Gruppe der jeweiligen Regierung gegenüber einnimmt. Der Deutsche Klub hat zu jeder bisherigen polnischen Regierung sachlich Stellung genommen und in seiner Kritik sich nur von sachlichen Motiven leiten lassen, in der Erwartung, daß auch die Regierung endlich einmal den berechtigten kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Forderungen der deutschen Minderheit in Polen Rechnung tragen würde. Man glaubte, bei der Nach-Mai-Regierung Władysław Bartel mehr Verständnis zu finden für die Belange der deutschen Minderheit. Man gab sich der Hoffnung hin, daß diese Regierung eine politische Linie gegenüber der Minderheit einschlagen werde, die allmählich zum Vertrauen gegenüber dem Staat führen würde. Aber auch die Nach-Mai-Regierung haben die bis dahin eingeschlagene Politik den Minderheiten gegenüber nicht geändert.

Alles ist darauf eingestellt, das deutsche Volkstum mit mehr oder weniger gewaltsamen Mitteln, sei es in Pommern, Polen, Schlesien, Łódź, Woiwoden oder Galizien, zurückzudrängen.

Wiederholt haben wir uns die Frage vorgelegt, ob es überhaupt noch einen Zweck hat, die besonderen Räte der deutschen Minderheit hier im Sejm zur Sprache zu bringen. Wir tun es aber so lange, bis man die berechtigten Forderungen der deutschen Minderheit erfüllt haben wird. Wir werden in allen diesen Bestrebungen von allen uns rechtlich zustehenden Mitteln Gebrauch machen, nicht ausgegeschlossen die im Minderheitenvertrag und Genfer Vertrag vorgesehenen internationalen Instanzen.

Wenn ich jetzt zur Besprechung des Budgets übergehe, so hat schon bei der ersten Lesung des diesjährigen Budgets der Deutsche Klub gegen die Realität des Budgets weitestgehende Bedenken geäußert. Nach den Kommissionsberatungen stellen wir fest, daß der Sejm das Budget mit einem Defizit von rund 400 Millionen beschließen soll. Es ist doch sehr gewagt, in der wirtschaftlich so unsicheren Zeit ein Budget mit solch einem gewaltigen Defizit zu beschließen. Auf eine Mehreinnahme, als im Budget vorgesehen, ist sowohl bei den Steuern, als auch Monopolen und Zöllen nicht zu rechnen, denn der Konsum geht infolge der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung immer mehr zurück. Die Steuerkraft der Industrie, des Handels und des Handwerks ist auf ein Minimum gesunken. Oder will man durch Einführung einer Dienstbotensteuer, wie sie in den Kommissionsberatungen von einem Abgeordneten des Regierungsbüros vorgeschlagen wurde, die Staatseinnahmen um diesen Betrag heben? Auch die hohen Pabgebühren werden die Staatsfinanzen nicht retten. Seien wir doch ganz offen: ist es eines Kulturstaates würdig, für eine einmalige Ausreise eine Pabgebühr von 400 Zloty und für einen Jahrespaß 1600 Zloty zu erheben?

Allerdings hofft man, dies Defizit dadurch zu verringern, daß der Schuldendienst durch eine internationale Verständigung sich um 130 Millionen verringere. Besteht wirklich die Aussicht, daß diese internationale Verständigung erfolgt? In den letzten Jahren haben wir ja so oft den wirtschaftlichen Aufstieg Europas von einer internationalen Verständigung erhofft. Von dieser Verständigung sind wir weiter entfernt, denn je. Bei einer evtl. Drosselung der Einfuhr, die in dem Generalbericht des Referenten vorgesehen ist, kann eine Verminderung der

Ausgaben nicht herbeigeführt werden, denn jede weitere Einfuhrsperrung erschwert die Ausfuhr.

Auf der Ausgabenseite besteht allerdings auch keine Möglichkeit, Abstriche zu machen. Die Ausgaben für Kultur, öffentliche Arbeit und Betreuung der Arbeitslosen sind aufs äußerste eingeschränkt. An den Gehältern der Staatsbeamten darf nicht weiter gerüttelt werden. Diese haben schon einen derartig tiefen Stand erreicht, daß der Bestehlichkeit und Korruption alle Wege geöffnet sind.

In keinem europäischen Staat von der Machtstellung Polens werden die Staatsbeamten so schlecht bezahlt.

Ohne Zweifel sind die Ausgaben für das Kriegsministerium zu hoch. Von Jahr zu Jahr steigt der Ausgabenprozentatz dieses Ministeriums im Verhältnis zu den Ausgaben der übrigen Ministerien; allerdings glaubt man, daß Polen diese gewaltigen Summen im Interesse der Verteidigung der Landesgrenzen aufwenden müsse. Vor Ausbruch des Weltkrieges haben die europäischen Staaten den Grundsatzz vertreten: willst du den Frieden, so rüste zum Krieg. Und es wurde in den einzelnen Staaten gerüstet, nicht um den Frieden zu erhalten, sondern um einen Krieg vorzubereiten, bis die Katastrophe im Jahre 1914 über Europa, ja die ganze Welt hereinbrach. Und heute dieselben Rüstungen, ob wirklich nur deshalb, um den Frieden zu erhalten?

Eine besondere Würdigung verdient die innerpolitische, staatsbürgerliche Politik. Dies wird nur von einem Gesichtswinkel aus betrachtet und demzufolge auch alle diesbezüglichen Maßnahmen getroffen: das ist die Festigung des jetzigen Systems. Von diesem Gesichtspunkt aus werden sämtliche kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gesetze beschlossen bzw. Verordnungen erlassen. Ob Vereins- oder Versammlungsrecht, Schulgesetz, kommunales Selbstverwaltungsrecht — alles wird in den Dienst des jetzt herrschenden Systems gestellt. In der Wojewodschaft Schlesien werden die vom Schlesiens Sejm, der keine Regierungsmehrheit hat, beschlossenen Gesetze vom Wojewoden Grajnski nicht veröffentlicht und dadurch verhindert, daß sie Gesetzeskraft erhalten. Es sind dies die Gesetze über die Kommunalverbände und Kreisverwaltungen. Die im März des vergangenen Jahres beschlossenen Schulgesetze, die für das ganze Land, außer der Wojewodschaft Schlesien, Geltung haben, sind durch den Wojewoden im Verordnungswege auch auf die Wojewodschaft Schlesien ausgedehnt, obwohl die Schulfragen der Kompetenz des Schlesiens Sejms unterliegen. Weil es dem herrschenden System dienlich ist, lekt man sich über die schlesische Autonomie hinweg. Wir bezweifeln, daß der schlesische Wojewode eigenmächtig handelt, er führt nur den Auftrag der Regierung aus.

Das Vereins- und Versammlungsrecht hat besonders unter der werktätigen Bevölkerung Bestärkung ausgelöst.

Nur dem Genfer Vertrag ist es zu verdanken, daß bis zum Jahre 1937 das viel günstigere deutsche Vereins- und Versammlungsrecht für die Gewerkschaften Geltung hat. Nach dem Jahre 1937 soll das polnische Vereins- und Versammlungsrecht, welches dem bisher geltenden deutschen Recht gegenüber viel schlechter ist, auch auf Oberschlesien ausgedehnt werden. Ist es staatspolitisch, staatszerberisch klug gehandelt, der werktätigen Bevölkerung Oberschlesiens zu erklären, bis 1937 genießt ihr noch die Rechte und Freiheiten der deutschen Gesetzgebung, nach dieser Zeit aber unterliegt ihr den viel schlechteren polnischen Gesetzen?

Der Generalreferent ersucht in seinem Bericht, die Kritik der Gesetze auszusparen, auf welche die Regierung keinen Einfluß habe und die durch die allgemeine Weltwirtschaftslage hervorgerufen sind. Wir stimmen diesen Ausführungen vollkommen zu. Die Maßnahmen der Regierung auf allen Gebieten des innerstaatlichen Lebens bieten uns eine Fülle von berechtigter Kritik. Darunter fallen auch die

wirtschaftlichen Beschlagnahmen der deutschen Tageszeitungen.

Beschlagnahmen erfolgen auch wegen Veröffentlichung von übernommenen Nachrichten aus nichtbeschlagnahmten polnischen Zeitungen. Ganz verschieden über die Zensoren ihr Amt aus. Der „Oberschlesische Kurier“, der aus tatsächlichen Gründen in Königsberg und Kattowitz gedruckt wird, unterliegt z. B. in Königsberg der Beschlagnahme. Derselbe Artikel wird vom Zensor der Polizeidirektion in Kattowitz nicht beanstandet und die betr. Ausgabe auch nicht beschlagnahmt.

Der Innenminister glaubt, ein besonders strenges Regime führen zu müssen. Es erübrigt sich, dafür Beispiele anzuführen. Bei den Kommissionsberatungen erklärte der Innenminister, alle diese strengen Maßnahmen getroffen zu haben mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit und Ordnung und um den sozialen Frieden im Lande sicherzustellen.

Ein sozialer Frieden, der sich auf die Macht der Bajonette stützt, kann nicht von langer Dauer sein.

In den neunziger Jahren vorigen Jahrhunderts antwortete im Deutschen Reichstag der Abg. Windhorst dem damaligen Kanzler Bismarck, welcher einen ähnlichen politischen Innenkurs einzuschlagen beabsichtigte: „Bajonette sind ganz nette Dinger, man kann sich aber nicht darauf setzen!“ Dieses mag auch der Innenminister in allen seinen Maßnahmen und bei Einsetzung von Polizeikräften zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und Erhaltung des sozialen Friedens im Lande bedenken.

In der Wirtschaftspolitik vermissen wir die große Linie. Der Generalberichtsfasser hebt besonders hervor den konsequenten Fortschritt in der Wirtschaftspolitik der Regierung. Er beruft sich hierbei auf die letzte Rede des

Dankschreiben.

Ich fühle mich gedrungen, der Firma

„KONSUM“ an der Widzower Manufaktur, Rokicińska 54,

meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die sorgfältige Erledigung meiner Paketsendung an meine Verwandte in der Ssowjetunion, sowie für die erstklassige Güte der Ware.

Marja Stypulkowska

4022

Lodz, 28-go Pułku Strzelców Kanłowski 32.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Er wollte bald mit ihr sprechen — sie war sicher vernünftig genug, die Chance anzunehmen, die er ihr als Besitzer einer großen, gutgehenden Fabrik und eines stattlichen Vermögens bot. Sorgen würde sie an seiner Seite niemals haben, und auch ihre Mutter sollte ihm willkommen sein.

Und schließlich kannte Archibald sich selbst genug, um zu wissen, daß er einem jungen Mädchen nicht unsympathisch zu sein brauchte — es gab drüben in Chicago genügend hübsche Mädchen, die sich um ihn bemühten, ohne daß er Neigung verspürte, seine Selbstständigkeit aufzugeben. Die erste, um derenwillen er es tun würde, war diese junge, tapfere Deutsche in Mister Mosers Office.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Das Erikson hatte einige Monate im Ausland verbracht und hatte keine deutschen Zeitungen mehr gelesen. Auch zu der Familie vom Bremerhof hatte er keinerlei Verbindungen mehr. Und das war gut so — denn so sehr er sich auch mühte, Hilfrud zu vergessen, es gelang ihm nicht. Immer wieder drängte sich ihr Bild vor seine Seele, und er dachte ihrer in Sehnsucht, Trauer und Sorge. Was mochte aus ihr geworden sein an der Seite dieses Jvarsen, von dessen Charakter er nur das Allerhöchste erwartete? — Kamem diese trüben und jehüßigen Gedanken über ihn, dann vergrub er sich tiefer in seine Arbeit; sie war das einzige, was ihn zeitweise vergaß.

Nun kam er auf der Durchreise, von England nach dem Süden, wo er in Rom Geschäfte für die väterliche Firma einzulichten hatte, auch nach Deutschland. Zum ersten Male, daß er wieder deutsche Zeitungen las. Er sah beim

Mittagessen in einem Hotel unter den Linden in Berlin, als ihm aus einer Seite der Name Jvarsen entgegensprang. Er stieg, sah scharfer hin und las folgende Notiz:

„Die Verhandlungen, die vor dem Gericht in B. gegen den Hochstapler Baron Axel Jvarsen geführt werden sollten, sind durch eine tragische Wendung in letzter Stunde vereitelt worden. Man wird sich noch an die sensationelle Verhaftung Jvarsens erinnern, der Patente einer hochangesehenen deutschen Firma, des Bremerwerts, stehlen und ins Ausland bringen wollte. Seine Verhaftung gelang gerade noch, ehe er sein verbrecherisches Vorhaben ausführen konnte. Vergangene Nacht nun gelang es Jvarsen, vermutlich mit Unterstützung einiger Helfershelfer, aus dem Gefängnis zu entkommen. Beim Uebersteigen der Gefängnismauer aber wurde er von dem Posten gestiftet, und als er auf Anruf weiterließ, angeschossen. Infolge dieses Schusses stürzte er von der hohen Gefängnismauer herunter und starb in der gleichen Nacht an schweren inneren Verletzungen.“

Die Gäste am Nebentische wunderten sich, daß ein eleganter Herr, der eben erst sein Essen bestellt hatte, in aller Hast es bezahlte, ohne die Speisen auch nur angerührt zu haben, und mit einem gänzlich verstörten Gesicht aus dem Speisesaale lief.

Kurt Bremer sah über Briefe und Abrechnungen gebeugt da, als ihm plötzlich das Erikson gemeldet wurde. „Ich lasse bitten!“ sagte er erstaunt. Mit ausgestreckten Händen kam das Erikson auf Kurt zu:

„Sie sind sicherlich erstaunt, lieber Herr Bremer“, begann er, „mich so plötzlich hier zu sehen.“

„Allerdings“, gab Kurt zurück; „aber ebenso groß ist meine Freude. Was führt Sie zu mir, Baron Erikson? Leider finden Sie bei uns viel, viel verändert vor. Mein lieber Vater —“, er sprach nicht weiter, seine Stimme schwante.

„Gerade diese Veränderungen führen mich her, mein lieber Herr Kurt“, war das Eriksons Antwort. „Ich fühle Ihren Schmerz um den Verstorbenen mit; er war ein Mensch, der allen teuer war, die mit ihm nur flüchtig in Verbindung kamen. Ich persönlich habe ihn von ganzem Herzen verehrt. Wie schwer muß sein Scheiden für Sie, den Sohn, gewesen sein!“

Und er drückte Kurt nochmals die Hand. — Dann fuhr er fort:

„Was mich heute so unerwartet zu Ihnen führt, sind aber vor allem die Nachrichten, die ich heute zum ersten Male während meines Aufenthaltes in Deutschland in einer deutschen Zeitung gelesen habe.“

„Sie meinen die Nachricht von dem Tode Jvarsens? Sie wußten also gar nichts von den dramatischen Ereignissen, deren Schauplatz leider unser liebes Bremerwerk geworden ist?“

„Nein! Würden Sie es wohl nicht als Neugierde auffassen, wenn ich Sie bitten darf, mir einmal den Gang der traurigen Ereignisse zu schildern? Ich habe ein besonderes Interesse daran, das Treiben dieses Jvarsen kennenzulernen. Warum, werde ich Ihnen dann erzählen.“

Seine Stimme und sein Gesichtsausdruck waren so teilnahmsvoll, daß Kurt, der immer eine geheime Sympathie für das Erikson gehabt hatte, ihm mit freimütiger Offenheit alles schilderte.

Mit ernster Miene hörte das Erikson zu. Als Kurt geendet hatte, sagte er: „Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Bremer, und ich will Gleiches mit Gleichem vergelten. Ich möchte Ihnen ein Geständnis machen. Aber ich bitte Sie, es vorderhand vertraulich zu behandeln. Ich habe seinerzeit in dem Seebad B. Ihre Schwester, Fräulein Hilfrud, vor diesem Jvarsen gewarnt — ich hoffe, daß sie meiner Warnung Gehör schenken würde, ich hoffe es um ihrer selbst willen. Aber noch aus einem anderen Grunde hoffte ich es: auch um meiner selbst willen, Herr Bremer — denn ich liebte Ihre Schwester. Sie aber zeigte mir in nicht mißverständlicher Weise, daß sie von mir keinerlei Warnung wünschte.“

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 7. Februar 1933.

Wer ohne Leid, der ist auch ohne Liebe,
wer ohne Reu, der ist auch ohne Treu,
und dem nur wird die Sonne wolkenfrei,
der aus dem Dunkel ringt mit hellem Triebe.
Gottfried Keller.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1812 * Der Dichter Charles Dickens in Landport bei Portsmouth († 1870).
1851 * Der Kunsthistoriker Hugo v. Thubni auf Gut Jankow in Niederösterreich († 1911).
1878 † Papst Pius IX. in Rom (* 1792).
1909 † Der Hofprediger und Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Gries bei Bozen (* 1835).
1924 † Der Ethnologe Felix v. Luschan in Berlin (* 1854).
1925 † Der Chemiker Karl Engler in Karlsruhe (* 1842).
1931 † Der italienische Ministerpräsident Tomaso Tittoni in Rom (* 1855).

Sonnenaufgang 7 Uhr 14 Min., Untergang 16 Uhr 38 Min.
Monduntergang 6 Uhr 7 Min., Aufgang 12 Uhr 43 Min.

Februar

Der Monat des strengsten Frostes pflegte in früheren Jahren der Februar zu sein, der mit seinem deutschen Namen Horn genannt wurde, abgeleitet von dem Wort Horn, das den Hornarten Frost bezeichnen sollte. Seen und Flüsse waren in strenge Eiseshande gelegt, nicht regen durften sie sich, und die Ackertrümme war tief hinein in den Boden hart gefroren, daß die Schritte auf dem Boden klapperten. Jahre mit solchem Hartfrost waren bittere Jahre, wenn die weiche, schühende Schneedecke fehlte, denn Saaten und Pflanzen litten schlimmen Schaden. Aber in letzter Zeit pflegt der Februar nicht mehr ein so grimmer Geselle zu sein. In den Mittagsstunden scheint mitunter die Sonne so warm und freundlich, daß wir uns in den März verjetzt glauben, und heimlich halten wir schon im Garten nach den ersten Schneeglöckchen Ausschau.

Da, an einer sonnigen Stelle, hat sich wirklich so ein vorzügliches Ding ans Licht gewagt. Wie es das weiche Ballettschönchen spreizt und wie stolz es das Köpfchen hält! Es ist noch das einzige, und vielleicht kommt es ihm recht einsam vor ohne die Gefährten. Jetzt streicht ein heiserer Wind über die kleine Blume hin, und ganz fein und silbern fängt es an zu läuten. — Sie ruft die Freundinnen und Freunde, die so lange schlafen. Sie aber wacht schon und wartet auf den Frühling. Am Abend faltet sie ihre Blütenblätter wieder sorglich zusammen, denn die Nächte sind noch sehr kühl und das Mondlicht hat so harte, tödende Strahlen, die gerade in das Blumenherz treffen. Aber eines Mittags kommt das große Erlebnis; ein Biestchen hat sich auch hervorgewagt, noch ein bißchen haunselig, aber doch schon auf der Suche nach süßem Honig. Und dieser Frühlingssucher findet die kleine Blume, die auch nicht mehr schlafen konnte, und nun ist alle Langeweile vorbei, und die beiden feiern den Frühling. Lange wird es ja auch nicht mehr dauern, dann sind die sonnigen Hänge mit Krokus und Anemonen bedeckt, dann fängt der Pfefferstrauch an zu blühen, und die Natur erwacht langsam, freudig etwas bänglich, denn nach dem milden Winter sind Rückschläge zu fürchten, und keine Pflanze mag die jungen Triebe dazu her-

geben, daß sie zu Eis erstarren. Dann ist ein Stück Wachstum unrettbar verloren und man muß als Nachzügler hinter den Vorzüglicheren herhinken.

Manche Leute lieben den Februar, weil er so kurz ist. Seine achtundzwanzig Tage machen ihn ja wirklich zu einem Sonderling unter den Monaten. Angenehm, die Ausgaben für drei ganze Tage zu sparen! Dafür sind ja aber auch andere Unkosten in Menge da. Die Karnevals- und Maskenfeste nehmen unseren Geldbeutel fast über Gebühr in Anspruch. Und den Gläubigen, der Zeit und Geld hat, lockt eine Winterreise in die Berge. Sonnengebräunt kommen sie zurück, mit vor Gesundheit und Frohsinn blinkenden Augen, aus diesem Jungbrunnen der Heutigen.

In der Stadt wird getanzet. Und in allen Sälen schmettern die Jazzkapellen, die Vereine rufen zusammen zu Winterfesten, der Frohsinn wird sozusagen organisiert. Die Jugend amüsiert sich, unbelastet von der Schwere der Zeit, und das ist gut, denn wenn auch die Jugend sich die Stimmung verderben ließe, wo wollten wir hinkommen?

Das eine ist sicher: wie der Februar sich auch gestalten mag, — wir wollen uns Mühe geben, ihm seine nettesten Seiten abzugewinnen!

Der neue Wojewode in Lodz eingetroffen

a. Gestern fand auf dem Fabrikbahnhof in Lodz die Begrüßung des neuernannten Wojewoden Alexander Hanke-Nowak statt. Aus diesem Grunde versammelten sich auf dem Bahnhof die Vertreter der Verwaltungsbehörden mit dem Wojewoden Potocki an der Spitze.

Punkt 12.45 Uhr traf der Wojewode mit dem Zuge aus Warschau ein. Auf dem Bahnsteig wurden die versammelten Vertreter von Lodz dem neuen Wojewoden vorgestellt, wonach sich alle in das Gebäude des Wojewodschaftsamt begaben. Um 1.30 Uhr nachmittags versammelten sich im Konferenzsaal sämtliche Abteilungschefs des Wojewodschaftsamt, die höheren Beamten der Wojewodschaft, die Starosten aller Kreise der Wojewodschaft, die Vertreter der Gerichts- und Finanzbehörden, der Polizei, die Polizeikommandanten der einzelnen Kreise usw. Herr Potocki stellte die Versammelten dem Wojewoden vor. Im Laufe des geistigen Tages konferierte der Wojewode wiederholt mit verschiedenen Beamten und Vertretern von Organisationen. Im Laufe der Woche wird der Wojewode Jaszczołk seinem Nachfolger die Amtsgeschäfte übergeben, worauf gegen Ende der Woche Herr Jaszczołk Lodz verlassen und sich nach Wilna begeben wird, um den Posten eines Wojewoden dortselbst zu übernehmen.

Selbstverwaltungsbeamten protestieren gegen Übernahme der Immobiliensteuer durch den Staat

Der Verband der Selbstverwaltungsbeamten hat im Finanz- und Innenministerium in Sachen der geplanten Veränderung bei der Eintreibung der Immobilien- und Lokalsteuer Einspruch erhoben. Sollten die Steuern nach dem Plan wirklich vom Staat veranlagt und eingezogen werden, dann würden 2000 Selbstverwaltungsbeamten ihr Brot verlieren.

Aller Uebel Anfang ist die Furcht

Der Mensch ist ein Sklave seiner Furcht. Betrachtet die Welt mit ihren heutigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Nöten! Die trampschaftlichen Anstrengungen werden gemacht, aus der Misere herauszukommen — das Uebel aber wird größer: Selbsthät und Furcht tragen tausendfältige Ernte! „Aller Weisheit Anfang ist die Furchtlosigkeit!“ Was aber eine furchtlose Liebe vermag, das weiß ein jeder, der einmal wirkliche Lebensfreude erfahren. Mit elementarer Gewalt kam es über ihn, in trunkenen, bruststreichender Daseinsfreude schaute er in die Welt, überquellend von Daseinslust und Kampfesmut war er bereit, alles auf sich zu nehmen, um in sieghaftem Optimismus, der Widersprüche und Widerwärtigkeiten nicht achtend, Taten zu vollbringen, die ihn zum Heros stempelten und ihm die Erde zum Himmel machten.

Wie wäre es nun, wenn es uns gelingen würde, heute und morgen und immer eine solche wunderbare, lustbetonte Lebensaktivität in uns zu erhalten? Wäre das nicht der Anfang vom Ende aller Lebens-Not und aller Lebens-Schwere?

Wir haben es bereits kennen gelernt: „Aller Uebel Anfang ist die Furcht.“ Nicht die Dinge, „an sich“ sind es, die uns unglücklich machen, sondern unsere Furcht vor ihnen, und allen unangenehmen Dingen ist mit einem Male alles Unglückmachende genommen, wenn es uns gelingt, die Furcht davor in uns auszuscheiden.

In der Tat, was kann die Welt mit Uebles anhaben, wenn ich vor nichts mich fürchte? Ihm mutig die Stirne bieten: „Oh, Leben — so liebe ich dich! Das nimmt allem Bösen die Kraft. — Mut nämlich, — das ist der beste Todtschlager — Mut, welcher angreift, denn in jedem Angriff liegt klingendes Spiel.“ So lehrt uns Zarathustra. Unser Angriff aber, unser „klingendes Spiel“ — das sei unsere Liebe, die Liebe zum Leben, die Liebe zu den Hindernissen, die Liebe zur Hindernisüberwindung. Unsere Sprache sei Zarathustras Sprache: „War das das Leben? Wohlan? Noch einmal!“

Wenn wir aber die Liebe verlassen, sind wir ein Spielball des Schicksals, Furcht überfällt uns — und alles Böse nimmt seinen Anfang. Wo aber Liebe und Furchtlosigkeit sich paaren, da stehen wir mitten im kosmischen Wirken, allem Bösen der Welt den Angriff nehmend, frei und froh. In liebender Furchtlosigkeit gehen wir unseren Weg!

Nun ist zwar eine solche heroische Lebensauffassung nicht jedermanns Sache, und solange unsere Erziehung in den gleichen Bahnen erfolgt, wie bisher, wäre es ja auch ein Wunder zu nennen, wenn heroisch-edle Menschen Alltags-Erscheinungen wären. Wer aber dieses Kernpro-

blem des wahren Menschseins einmal in seiner ganzen Tiefe erfasst hat, der hat auch erkannt, daß es für jeden Menschen, der nach Höhe strebt, nichts Wertvolleres und zugleich Notwendigeres zu erreichen gilt, als a b s o l u t e Furchtlosigkeit, die sich gründet muß in der Liebe zum Leben, zum Leben so wie es ist. Furchtlosigkeit ist eine Geistes- und Seelenhaltung, und solange diese nicht auch in unser Fleisch und Blut übergegangen ist, Leib, Seele und Geist zur Einheit vereinigend, solange werden wir Lebensstümper bleiben, bleiben müssen — Erst wenn wir gelernt haben, allen Lebenserscheinungen unerschrocken, lebensbejahend gegenüberzutreten, haben wir jene höchste Selbstbehauptung erreicht, der gegenüber das Schicksal machtlos ist.

Zu solcher Höhe bedarf es strenger Selbsterziehung, systematischer Arbeit an uns selbst. Unsere Furchtlosigkeit muß stärker und mächtiger werden als alle unsere Neigungen und Leidenschaften, Ziele und Wünsche. Lust und Wärme muß es uns zuweilen sein, Anstöße von Wunden und Begierden einfach von uns zu weisen. Und wenn uns heute ein Hindernis schreut, wir dieses oder jenes an einer Arbeit fürchten, wir vielleicht Angst vor einem körperlichen oder seelischen Schmerz haben, dann muß es uns gelingen, dem allen mit einem einzigen furchtlosen, kühnen Gedanken alles Unangenehme zu nehmen und es ins Gegenteil zu verwandeln: „Oh Leben, ich liebe dich, so wie du bist, ich liebe dich!“

Oder wenn uns irgend etwas Mühe macht, wir aber diese Mühe nicht fürchten, dann existiert diese Mühe für uns einfach nicht. Und wenn wir heute einen Verlust erleiden, wir aber vor diesem Verlust keine Bange haben, und auch bereit sind, die etwa daraus erwachenden Folgerungen unerschrocken auf uns zu nehmen, wenn wir uns also vor ihnen nicht fürchten — was kann uns dieser Verlust dann anhaben? Er bringt uns höchstens eine erhöhte Aktivität unseres unangreifbaren höheren Selbst und damit erhöhte Daseins-Lust, lustbetonte Lebensbejahung, denn „steigen will das Leben und steigend sich überwinden.“

Nur ein heroisch veranlagter oder zum Heroismus bereiter Mensch kann sein Schicksal erfolgreich gestalten. Seine mutige Seele bringt sein ganzes Sein in jene aktiv-positive Geistes- und Lebenshaltung, die auch verworrensten Situationen Trost zu bieten vermag.

Herbert Thiel, Lodz,
Mitglied der Siemens-Studien-Ges.
für physiol. Wissenschaften.

Ministerpräsidenten im Senat. Wer mit offenen Augen die innerwirtschaftliche Entwicklung verfolgt, wird von diesem konsequenten Fortschritt nichts wahrnehmen. Es herrscht im Gegenteil in der gesamten Wirtschaftspolitik eine Desorganisation, die beinahe an Ratlosigkeit grenzt. Ist das etwa konsequente Wirtschaftspolitik, wenn der Handelsminister an die polnischen Generaldirektoren und Aufsichtsräte der obereschlesischen Großindustrie die Frage stellt: „Was habt ihr zur Polonisierung der obereschlesischen Großindustrie getan?“ Bei einer Wirtschaftspolitik, die der Wirklichkeit nahesteht, müßte der Handelsminister an die verantwortlichen polnischen Generaldirektoren und Aufsichtsräte die Frage stellen: „Was habt ihr für die Wirtschaftlichkeit der obereschlesischen Betriebe getan, welche Vorschläge habt ihr mir zu machen, um die obereschlesische Bevölkerung vor Not und Elend zu schützen zu verhindern, daß Gruben und Hütten stillgelegt werden?“

Ich kann dem Handelsminister die Versicherung geben, daß in der obereschlesischen Großindustrie die Polonisierung sehr gute Fortschritte gemacht hat. Dafür bürgen schon die Namen des Wojewoden Grazynski, des Abteilungsleiters Rudowski und der Demobilisationskommissar. Die Polonisierung geht so weit, daß einzelne polnische Ingenieure (Gott sei Dank nicht alle) Notizen führen über die nationale Zugehörigkeit der ihnen unterstellten Arbeiter und Angestellten, und daß die Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit als Grund zur Entlassung betrachtet wird. Ein größeres Werk führte sogar eine Kartothek ein, in welcher Rubriken geführt wurden zur Angabe des nationalen Bekenntnisses und Zugehörigkeit zu den gewerkschaftlichen Organisationen. Diese Kartothek ist auf unsere Beschwerde aus der Öffentlichkeit verschwunden, aber wer gibt uns die Gewähr, daß sie nicht doch im geheimen weitergeführt wird? Wäre es nicht nützlicher für die polnische Wirtschaft, wenn all dieser gewalttätige Kraftaufwand für die Polonisierung der Industrie in den Aufbaudienst der Wirtschaft gestellt würde? Aber

die Polonisierung macht Fortschritte und die Wirtschaft geht zurück.

Gruben und Hütten werden stillgelegt, Arbeiter und ihre Familien der Arbeitslosigkeit und dem Elend preisgegeben.

Seraus mit dieser Politik aus der Wirtschaft! Zum großen Teil hat es diese Politik verschuldet, daß in Oberschlesien allein im vergangenen Jahr 9 Gruben und 6 größere Hüttenbetriebe stillgelegt wurden. Hinzu kommt noch eine Anzahl von kleineren Werken. Das Arbeitslosenheer wurde dadurch um 50 000 vermehrt. In diesem Jahr sind die meistberühmten Zerrumwerke stillgelegt, zurzeit schweben wieder Verhandlungen über die Stilllegung von zwei weiteren Kohलगruben. Vertrauliche Verhandlungen werden darüber geführt, die

Arbeiter im Bergbau von zurzeit 52 000 auf 30 000 zu reduzieren. Im 3. Quartal 1932 betrug die Belegschaftsziffer im obereschlesischen Bergbau 160 000.

Nach 10 Jahren sollen kaum 20 Prozent der damaligen Belegschaft beschäftigt werden. Im Warschauer „ABC“ erschien im Dezember v. J. eine Artikelserie mit der Überschrift: „Die Tragödie Oberschlesiens“. Es ist eine Tragödie, wenn man sich vergegenwärtigt, wie allmählich ein Schornstein nach dem anderen aufhört zu rauchen und die Industrie fast vollständig zum Stillstand kommt.

Es wäre doch erwünscht, von der Regierung eine klare Antwort zu erhalten, was mit der obereschlesischen Großindustrie für die Zukunft geschehen soll. Von den Sowjetaufrufen und den nordischen Kohlenmärkten kann die obereschlesische Industrie nicht existieren. Es müssen andere Abzahnmöglichkeiten geschaffen werden. Von allen zuständigen Ministerien wird immer wieder betont, daß die Regierung mit besonderer Aufmerksamkeit die Entwicklung der obereschlesischen Industrie verfolgt und ihr besondere Fürsorge angedeihen läßt. In der Praxis tritt diese Fürsorge sehr wenig in Erscheinung. Davon zeugt doch am besten die prozentual stärker vorhandene Arbeitslosenziffer. In der Struktur Oberschlesiens allein kann die hohe Arbeitslosenziffer nicht begründet sein. Aller menschlichen Berechnung nach werden die Arbeitslosen nie wieder in ihren alten Berufen Beschäftigung finden. Mit allem Ernst muß man sich damit befassen, was denn mit diesen Menschen geschehen soll. Die Arbeitslosenfürsorge deckt nicht die allerbedeutsamsten Lebensansprüche der Arbeitslosen. In Barunterstützungen entfallen durchschnittlich nach Wegfall der staatlichen Unterstützungssätze auf einen Arbeitslosen bzw. seinen Familienangehörigen täglich 9—11 Groschen. Mit den Naturalunterstützungen erhöht sich der Betrag auf höchstens 25 Groschen. Der Strafgefangene verursacht dem Staat eine Durchschnittsausgabe von 80 Groschen pro Tag. Polen rühmt sich dessen, die geringste Arbeitslosenziffer unter den größeren europäischen Staaten aufzuweisen. Ist es denn nicht möglich, daß ein 32-Millionenvolk die verhältnismäßig geringe Anzahl von Arbeitslosen materiell auf dieselbe Stufe stellt, wie die Arbeitslosen derjenigen Staaten, welche 3—6 Millionen Arbeitslose zählen?

Die Arbeitslosenfrage entwickelt sich allmählich auch bei uns als Agrarfrage zu einer innerpolitischen erster Ordnung. Alle Kräfte sollten deshalb eingeleitet werden, um auf diesem Gebiet wirksam Abhilfe zu schaffen.

Wenn wir in sachlichen und kritischen Ausführungen zum Budget Stellung genommen haben, verkennen wir die Tatsache nicht, daß auch die Regierung vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten steht und in dieser Zeit auch jede andere Regierung stehen würde. Trotzdem lehnen wir das Budget ab, denn alle innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten entbinden die Regierung nicht, Gerechtigkeit und Uebereinstimmung auch gegenüber den nationalen Minderheiten abzuwalzen zu lassen.

Die Rede des Abg. Jankowski wurde von den Abgeordneten des BB-Blochs durch viele Zwischenrufe unterbrochen. Besonders lebhaft waren diese bei der Besprechung des Haushalts des Kriegsministeriums und der obereschlesischen Verhältnisse. Aus den Zwischenrufen war zu entnehmen, daß Hitler für so manchen polnischen Abgeordneten als der „schwarze Mann“ gilt. Einige Zwischenrufer glaubten, die Schuld an der katastrophalen Lage der obereschlesischen Industrie dem deutschen Kapital andichten zu müssen. Hierauf antwortete der Abg. Jankowski, daß zum großen Teil die Maßnahmen der Regierung die jetzt herrschenden Verhältnisse verursacht haben. Zu den Stilllegungen und Entlassungen erteilt die Regierung durch den Demobilisationskommissar die Genehmigung.

Im Silberkranz. Der langjährige Maschinist der Firma „Franz Wagner und Co.“, Herr Karl Kelm, feiert am 8. d. M. mit seiner Gattin Ida geb. Schöke das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren dem Jubelpaar!

a. Unterhaltungsabend im Frauenverein zu St. Trinitatis. Der Frauenverein hatte sich entschlossen, das mit so großem Erfolg aufgeführte Singpiel „Noch sind die Tage der Rosen“ zu wiederholen. Jedem sollte Gelegenheit gegeben sein, das nette Spiel zu sehen und die recht bemerkenswerten Leistungen der Darsteller zu bewundern. Außer dem Singpiel wurden auch einige Lieder vorgelesen, die sich besonderen Beifalls erfreuten. Der Besuch war über Erwarten gut, was auch dem Verein im Interesse der Wohltätigkeit, in deren Dienst sich die Damen gestellt hatten, zu wünschen war.

Die 51 schönsten Frauen der Welt gesucht

Für die Riesenausstellung in Chicago. — Freie Reise und freier Aufenthalt als Lohn.

Aus Chicago wird gemeldet:

Der höchste Turm, die bunteste Schau, die größte Fläche — die Superlative, die für die Riesenausstellung in Chicago (Century of Progress International Exposition) schon seit langem bis zum 1. Juni, dem Eröffnungsdatum, reserviert sind, werden jetzt um ein neues Moment vermehrt. Die 51 schönsten Frauen der Welt werden gesucht und sollen ebenfalls auf der Ausstellung zu sehen sein. Das ist unbestreitbar der größte Schönheitswettbewerb des 20. Jahrhunderts, weil man hier zum ersten Male den Versuch macht, an einer Stelle die Schönheitskandidatinnen nach ihren Fotos zu prüfen und auszuwählen.

Wie? Man braucht eine Königin, eine erste und eine zweite Hofdame und 48 Damen des Gefolges. 51 schönste Frauen sollen kostenlos nach Chicago reisen, sich dort längere Zeit aufhalten, aus ihrer Mitte die Schönheitskönigin wählen lassen und dann wieder nach Hause gebracht werden.

Um aber die Angelegenheit auch ein wenig reizvoll zu gestalten für die beteiligten 51 Frauen, sind Preise ausgesetzt, und zwar 5000 Dollar für die Königin, 3000 Dollar für die erste Hofdame und 2000 Dollar für die zweite Hofdame.

Hinter diesem Schönheitswettbewerb steht eine der größten Zeitungen der Welt, die „Chicago Tribune“, mit ihrer in Paris erscheinenden europäischen Ausgabe „Chicago Daily Tribune“. Die Jury besteht aus sehr bekannten Persönlichkeiten in Chicago.

Interessant ist, daß alle Frauen, die Schönheit bezaubert, wie Frauen von der Bühne, vom Film, aus der Mannequin-Brande, grundsätzlich ausgeschlossen sind von dem Wettbewerb. Nach Möglichkeit sollen berufstätige Frauen sich bewerben oder aber Angehörige oder Bekannte sollen ein Bild dieser Frau, unter Umständen ohne deren Wissen, einreichen.

Man hat in der Pariser Direktion der genannten amerikanischen Zeitung (5 Rue Lamartine, Paris IX) eine europäische Vorprüfstelle eingerichtet, wo man aus den Einforderungen, die man aus allen Teilen Europas erwartet, hundert Bilder auswählen wird, um sie vorerst einmal in der Zeitung zu veröffentlichen. Diese hundert Bilder gehen dann zusammen mit den übrigen nach Chicago zur engeren Wahl.

Der Wettbewerb ist seriös und bemüht sich auch recht neutral zu sein, soweit das bei einem Schönheitswettbewerb überhaupt in Frage kommt. Die letzten Bildsendungen — Fotos mit einem Ausschnitt aus der amerikanischen Zeitung auf der Rückseite — werden bis 15. April um Mitternacht angenommen. Hoffentlich sind die Redaktionen bis dahin noch nicht in der Flut der Bilder schöner und schöner Frauen und solcher, die sich dafür halten, ertrunken...

Nicht gesagt ist in den Bedingungen, ob sich der Wettbewerb nur auf Frauen weißer Rasse beschränkt, andernfalls kann man eine bunte Schar „schöner Frauen“ in Chicago erwarten...

p. Der Zwist in der Kottonindustrie. Infolge des sich in die Länge ziehenden Zwists in der Kottonindustrie hat sich bekanntlich der Arbeiterverband an den Arbeitsspektrator mit der Bitte um Einberufung einer Konferenz gewandt. Daraufhin forderte Ing. Wojtkiewicz den Verband der Kottonindustriellen auf, die Verhandlungen zu erneuern. Die Industriellen erwiderten, daß sie diese Verhandlungen auf privatem Grund und Boden unter Umgehung des Arbeitsspektrators aufnehmen würden. Da die Arbeiter mit der Aufnahme direkter Verhandlungen einverstanden sind, wird also der Zwist ohne den Arbeitsspektrator besprochen werden.

B. Krankenkasse zahlt die Ärztegehälter nicht. Die Krankenkasse ist mit den Gehaltszahlungen an die Ärzte verfahren im Rückstand, daß sie die Gehälter für Dezember 1932 und Januar noch nicht ausgezahlt hat. Auch für die Monate März und April vorigen Jahres erhielten die Ärzte nur dreiviertel ihrer Gage. Den Beamten der Krankenkasse werden die Gehälter pünktlich ausgezahlt.

× Kohlenasvergiftung. In der Sładowastraße 17 erkrankten in der Familie Zylberband vier Personen so schwer an einer Kohlenasvergiftung, daß sie nur mit Mühe ins Bewußtsein zurückgerufen werden konnten.

Haben Sie...
den Protest gegen den **Vogelmord**?
Ich unterschrieben

Der Kampf um billigeren Strom in Lódz

ag. Wie bereits dieser Tage mitgeteilt wurde, hatte sich der Fabrikantenverein der Textilindustrie in Lódz an die Direktion des hiesigen Elektrizitätswerkes mit einer Denkschrift gewandt, in der eine weitgehende Herabsetzung der Preise für elektrischen Licht- und Kraftstrom, sowie eine Revision des bisherigen Systems des Abschlusses von Pauschalverträgen mit den einzelnen Firmen verlangt wurde. Das Elektrizitätswerk hielt es unter Ausnutzung seiner Monopolstellung in unserer Stadt nicht nur nicht für nötig, die Strompreise abzubauen, sondern hat die von Seiten der mittleren und kleineren Industrie an die Direktion gerichteten zweimaligen Schreiben nicht einmal beantwortet.

Dieses Verhalten des Elektrizitätswerkes beginnt bereits seine Früchte zu tragen. Wir berichteten schon seinerzeit, daß einige hiesige Großbetriebe dazu übergegangen waren, ihre eigenen elektrischen Kraftanlagen zu erbauen, da sie, ungeachtet der gegenwärtig herrschenden großen Geldnot, damit noch immer besser fahren als mit der Bezahlung der teuren Strompreise an das Elektrizitätswerk. Nunmehr sind auch von Seiten der mittleren und kleineren Industrie Schritte unternommen worden, um sich vom Elektrizitätswerk unabhängig zu machen. Die moderne Technik hat es einigen Firmen ermöglicht, sich einen neuen leistungsfähigen, dem Bedarf solcher Betriebe angepaßten Motor anzuschaffen. Die ersten Versuche mit diesen neuen Motoren haben günstige Ergebnisse gezeigt, da diese Motoren verhältnismäßig billig sind und sich daher sehr gut kalkulieren. Diese Beispiele dürften sehr bald bei anderen kleineren und mittleren Firmen Nachahmung finden, so daß das Elektrizitätswerk früher oder später doch gezwungen sein wird, die Strompreise abzubauen.

× Eintragung Erwerbsloser für Unterstützungszwecke. Das Arbeitslosenunterstützungsamt am Lódz Magistrate gibt bekannt, daß morgen, Mittwoch, den 8. d. M., die Eintragung der erwerbslosen Arbeiter für die außerordentliche staatliche Unterstützung beginnt, und zwar von den Buchstaben A bis Z.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 86 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 96), und zwar: 12 Fälle von Unterleibstypus (14), 21 von Scharlach (22), 26 von Diphtheritis (42), 14 von Masern (10), 2 von Rote (5), 1 Fall von Keuchhusten (1) und 10 Fälle von Wogenbettstieber (2).

p. 2143 749 Kilo Fleisch im Januar verbraucht. Laut den statistischen Angaben des Magistrats sind in den Lódz Schlachthäusern im Januar geschlachtet worden: 4848 Stück Hornvieh im Gewicht von 971 675 Kg., 7556 Kälber im Gewicht von 198 141 Kg., 13 910 Schweine im Gewicht von 1 164 710 Kg., 265 Schafe im Gewicht von 9223 Kg. Insgesamt sind also 26 579 Stück Vieh im Gewicht von 2 143 749 Kg. geschlachtet worden.

Die Diebstahlsplage in den Schulen

a. In letzter Zeit treibt in Lódz eine noch unermittelte Diebesbande ihr Unwesen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Volksschulräume zu plündern. Im Laufe der letzten Wochen wurden in folgenden Volksschulen Diebstähle notiert: Lenizka 23, Limanowski 25, Siermiewicza 3, Dremowiska 88, Rzgowska 33 und Limanowski 121. Die Diebe schleichen sich mit Hilfe von Nachschlüssel oder in anderer Weise in die Schulräume ein und entwendeten Schulutensilien, Handtücher und andere Sachen, für die sie beim Verkauf nur wenige Groschen bekommen, jedoch den Schullehrern schaden.

p. Einbruch in einen Genossenschaftsladen. Gestern früh begab sich der Kassierer der Eisenbahnergenossenschaft „Sila“, Bolesław Romanowski, in den Laden der Genossenschaft in der Narutowiczstraße 52, wo er das Vorhängeschloß am Hintereingang öffnen wollte. Er stellte aber fest, daß der Schlüssel nicht paßte. Da er annahm, daß der Angestellte des Ladens ein neues Vorhängeschloß angebracht habe, wartete er auf dessen Kommen. Als dieser, Antoni Kapuziak, eintraf, erwies es sich, daß dieser kein neues Schloß angebracht habe und daß auch sein Schlüssel nicht paßte. Man rief deshalb einen Schlosser herbei, der die vorgelegte Eisenstange gewaltsam entfernte. Als nun die Männer den Laden betraten, fanden sie dort eine große Unordnung vor. Ein großer Teil der Waren war verschwunden, außerdem war der Geldschrank erbrochen und das darin befindliche Geld verschwunden. Man legte das Unteruchungsamt in Kenntnis, das sofort eine Unteruchung einleitete. Diese ergab, daß die Einbrecher von der Sładowastraße aus auf das Grundstück gelangt waren und dann das Schloß abgerissen hatten. In den Laden gelangt, hatten sie sich zunächst über den Geldschrank hergemacht und an der Vorderseite ein kleines Loch gehöhrt. Dann hatten sie aber die Hintertür aufgerissen und aus dem Schrank 1300 Zł. in bar und Wechsel auf die Summe von 5000 Zł. genommen, die dem Verwaltungsratsmitglied Kochanski gehörten. Wechsel im Werte von 5000 Zł., die der Genossenschaft gehörten, liegen sie liegen. Dann hatten sie Waren im Werte von 3000 Zł. in Säcke gepackt. Durch die Fronttür begaben sie sich sodann auf die Straße, wo sie zwei Droßeln anriefen, und darauf die Säcke verladen. Während einer oder mehrere Einbrecher mit den Droßeln davonfuhren, schloß ein anderer die Fronttür und dann den Hintereingang und entfernte sich ebenfalls.

Es wurde ermittelt, daß die Waren nach dem Baluter Ring gefahren und dort abgeladen wurden. Nachdem die Droßeln fortgefahren waren, wurde die Beute in Sicherheit gebracht.

Bemerkenswert ist, daß dieser Laden im vergangenen Jahr bereits zweimal von Einbrechern heimgesucht worden ist.

p. In der Zufuhrbahn gestorben. In der Zufuhrbahn Lódz-Ruda-Pabianice starb gestern plötzlich der Einwohner von Pabianice Wola Ruchem Wajs. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium übergeführt.

Zucker als Schweinesutter

Der „Zielony Standa“ schreibt unter obigem Titel: Die Zuckerrabrik „Dobrygelin“, die der Warschauer Zuckerrabrikgesellschaft gehört, hat einen großangelegten Verkauf von Zucker für Futterzwecke begonnen. Dieser Zucker wird absichtlich verunreinigt, daß er von Menschen nicht genossen, dafür aber an Pferde und Schweine verfüttert werden kann. Ein Kilogramm Zucker, als Pferdefutter verwendet, ersetzt 3 Kilo Hafer. Ein Meterzentner (100 Kg.) Zucker wird als Pferde- oder Schweinesutter für 29 Zł. verkauft. Außerdem verkauft der Verband der Zuckerrabriken den Zucker auch für Bienen für 60 Groschen das Kilo, aber auch dieser Zucker wird mit Sand oder Kleie verunreinigt. Die Zuckerrabrikanten, die den Zucker für Futterzwecke für 29 Groschen und für Bienen für 60 Groschen das Kilo verkaufen, machen damit selbstverständlich kein Geschäft — wahrscheinlich ist der Verkauf des Zuckers für diesen Preis noch lohnend. Nun kann man sich vorstellen, wieviel sie am Zucker verdienen, der für den Verbrauch durch Menschen bestimmt ist!

a. Kindesleiche in einer Wasserlaube. Auf den Feldern der Firma J. K. Rojowski in der Dremowiskastraße wurde gestern in einer durch aufgetauten Schnee entstandenen Wasserlaube die Leiche eines etwa 5 Monate alten Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche war mit einem Wagn dorthin gebracht worden, der Schnee von den Straßen und Plätzen herangeführt. Erst jetzt bei dem Tauwetter wurde die Leiche gefunden.

Aus den Gerichtssälen

p. Noch ein Fabrikant von Arbeitslosen. Ende 1931 liefen beim Arbeitslosenfonds anonyme Schreiben ein, in denen mitgeteilt wurde, daß ein Zaturin Gozdalski falsche Bescheinigungen für Arbeitslose herstellte. Ferner wurden mehrere Namen von Personen angeführt, die auf Grund dieser Bescheinigungen Unterstüßungen erhalten hatten. Die Unteruchung ergab, daß Gozdalski schon als Angestellter der Baufirma „Graj“ falsche Bescheinigungen hergestellt und dafür nicht unter 100 Zł. erhalten hatte. Nachdem er aus dem Unternehmen ausgestiegen war, teilte er dem Arbeitslosenfonds mit, daß er ein eigenes Bauunternehmen gegründet habe. Gleichzeitig legte er eine Liste der bei ihm beschäftigten Arbeiter vor und erklärte, daß diese vom 4. Juli 1931 an arbeiten. Nach einigen Monaten begannen sich die auf der Liste verzeichneten Arbeiter um Unterstüßungen zu melden, wobei sie Bescheinigungen vorlegten, daß sie vom 4. März 1931 beschäftigt waren. Die weitere Unteruchung ergab, daß Gozdalski nicht nur den Arbeitslosenfonds durch Vorlegung einer falschen Arbeiterliste irregeführt, sondern überhaupt kein Unternehmen gegründet hatte. Er hatte ferner Bescheinigungen von Hausbesitzern und Verwaltern, sowie Militärbücher gefälscht, die dann beim Arbeitslosenfonds als Personalausweise galten. Insgesamt hatten mehrere Arbeiter unrechtmäßig 12 000 Złoty vom Arbeitslosenfonds erhalten. Nach einiger Zeit wurde die Unteruchung gegen die Mitangeklagten niedergebunden. Gestern hatte sich vor dem Bezirksgericht der 26 Jahre alte Zaturin Gozdalski zu verantworten. Nach Einvernahme von 60 Zeugen wurde der Angeklagte zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Militärdienstverweigerung aus religiösen Bedenken. In Wilna sind zwei „Ernte Bibelforscher“ wegen Dienstverweigerung aus religiöser Überzeugung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Behörden meinen, daß die angeführten religiösen Beweggründe nur der Vorwand seien für die antipolnische Einstellung der Sektierer.

Ankündigungen

Konzert des Total-Instrumentaltrios der Maria Kapp-Janowska. Uns wird geschrieben: Freitag, den 10. d. M., wird in der Philharmonie das Konzert des interessanten Total-Instrumentaltrios unter Teilnahme der berühmten Sängerin Maria Kapp-Janowska stattfinden. Die ausländische Presse ergeht sich in Worten höchster Begeisterung über dieses Konzert mit der Betonung, daß es so was im Konzertgebiet noch nicht gegeben ist. Frau Maria Kapp-Janowska wird mit Begleitung des Streichtriros eine Reihe jüdischer Volkslieder vortragen, welche einen unaussprechlichen Eindruck auf die Zuhörer ausüben. Das Konzert mit Rücksicht auf die Person der Frau Maria-Janowska, welche eine geborene Lódzerin ist, hat ein großes Interesse erweckt. Eintrittskarten im Preise von 1 bis 4 Złoty verkauft bereits die Kasse der Philharmonie.

Konzert Imre Ungar. Uns wird geschrieben: Das angekündigte Meisterkonzert des hervorragenden Pianisten Imre Ungar, welches Donnerstag, den 9. d. M., in der Philharmonie stattfinden wird, hat in unserer Stadt ein großes und selbstverständliches Interesse erweckt. Die Zartheit der Interpretation und das vergeistigte Spiel dieses phänomenalen blinden Künstlers ist voll Sinnlichkeit. Imre Ungar kommt nach Lódz nach einem kolossalen Künstlererfolg in Paris, London und Berlin. Eintrittskarten werden bereits bei der Philharmoniekasse stürmisch vergossen.

Kunst und Wissen

Vor neuen Premieren in Lódz. Im Stadttheater wird demnächst das in Warschau 300 Mal gespielte Stück „Sprawa Moniki“ von Szczyptowski-Marczewicz zur Auführung gelangen.

Als nächste Premiere in den Kammerspielen wird das Stück von Pawlikowska-Jasnorzewska „Egipska pszenica“ (Ägyptischer Weizen) gepöbt.

Erhöhung der polnischen Ausfuhrzölle für Kunstwerke. Zur Verhinderung der Massenausfuhr von Altertümern aus Polen wird zurzeit ein Entwurf für eine Gesetzesnovelle über den Schutz von Altertümern bearbeitet, der eine Zollerhöhung für die Ausfuhr von Kunstwerken bis zu 25 Prozent des Wertes vorsieht.

In Polen verboten wurde das Buch des Ernst Thiele: „Polen greift an“, das in Breslau erschienen ist.

Wollstein, regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, Magenläureüberschuß, Leberanischoppung, Gallenstauung, Brustbeklemmung, Herzklopfen werden zuerst durch das natürliche „Franz-Joseph“-Bitterwasser behoben und der Blutandrang nach dem Gehirn, den Augen, den Lungen oder dem Herzen vermindert. Herzlich empfohlen.

Dom Film

„Freddachs“ in der „Luna“

Es ist Roger Trévillé. Ihm gefällt eine schöne, verheiratete Frau. Er sieht sie einmal im Nachtlokal und brennt schon lichterloh. Er ist aufdringlich und hat die Frechheit, nach ihr ins Auto zu springen und sich als Wildfremder in ihre Wohnung zu schmuggeln. Madame behandelt ihn vorläufig noch sehr schlecht und will nichts von ihm wissen, denn sie ist anständig. Aber der fremde Mann ist eben einmal im Haus, und es gibt ein fabelhaftes Versteckspiel gegenüber dem Gatten, der wiederum in Verlegenheit ist wegen seiner Freundin Lulu, die ihm ins Haus geraffelt kommt. Zum Schluß siegt die Frechheit und der selbige „Freddachs“ bekommt Madame.

Es gibt zahllose komische Szenen, die alle mit viel Gepritz gedreht sind und denen man mit größtem Vergnügen und Spannung folgt.

Roger Trévillé spielt fabelhaft und ist in jeder Beziehung reizend. Lucien Baroux zeichnet sich durch große Natürlichkeit und Routine aus. Alice Field macht einen sehr sympathischen Eindruck und spielt sehr zurückhaltend.

Eine sehr amüsante Angelegenheit.

Besondere Anerkennung verdient noch das Beiprogramm, in dem u. a. auch ein Film über Ceylon gezeigt wird.

Sport und Spiel

b. m. Bogkämpfe bei Geyer. Am morgigen Mittwoch wartet um 19 Uhr der Sp.-Kl. Geyer mit einer lokalen Veranstaltung im eigenen Saal in der Petrikauer Straße 295 auf, für welche ein sehr interessantes Programm aufgestellt wurde.

b. m. JAB. kämpft gegen die Auswahlmannschaft Lembergs. Am kommenden Sonnabend begibt sich die Bogstaffel von JAB. nach Lemberg, um am Sonntag ein Treffen gegen die Auswahlmannschaft Lembergs auszugetragen.

Gerhart Hauptmann diktiert eine olympische Hymne. Gerhart Hauptmann hat sich bereit erklärt, eine olympische Hymne zu schreiben. Hoffentlich hat Gerhart Hauptmann mit seiner Hymne mehr Glück als mit seinem völlig daneben geratenen Jahrhundertfestspiel in Breslau!

Aus dem Reich

Das tägliche Ereignis: Mißbräuche und Unterschlagungen

Vor einigen Tagen berichteten wir über Mißbräuche in dem Hauptarsenal der Warschauer Zitadelle, die die Zahlmeister St. Liberadzki und St. Dzimek sowie der Kassebeamte Konstantyn Dypus begangen hatten. An der Spitze der vortrefflich organisierten Bande stand der Leiter der Kasse, der Hauptbuchhalter Stefan Heimlich, der auf die Nachricht hin, daß die Bücher von einer Kommission geprüft werden sollten, 20 000 Zł. aus der Kasse entwendete und das Bett suchte. Seine Komplizen wurden verhaftet. Auch Heimlich wurde bald darauf in Gdingen festgenommen.

Rechtsanwalt Parzyski unterschlug 1 Million

Wie es sich im Verlaufe der Untersuchung herausgestellt hat, sind die 3000 Dollar, die der Warschauer Rechtsanwalt Parzyski (nicht Perzyski) unterschlagen hat, nicht die einzige amerikanische Erbschaft, die der Betrüger in seine eigene Tasche gleiten ließ. Seit Jahren unterschlug Parzyski Erbschaftsgelder; wenn seine Kunden dann auf der Auszahlung bestanden, beglich er die Rechnung mit neu einlaufenden Erbschaftsgeldern, ließ aber gleichzeitig immer wieder größere Summen verschwinden. Man rechnet damit, daß der Rechtsanwalt insgesamt über eine Million Złoty unterschlagen hat.

Wildwest in Myslowitz

Die Bialkwastraße in Myslowitz war neulich der Schauplatz eines selten frechen Raubüberfalls. Als gegen 5 Uhr nachmittags eine gewisse Elfride Hajduk aus der Myslowitzer Kohlengrube, wo sie für ihren Vater Geld einfassiert hatte, heimkehrte, fuhr plötzlich ein Auto am Hause vor, dem drei Männer entstiegen. Einer schlug ihr mit dem Stock über die Hand, und die beiden anderen zerrten sie ins Auto, worauf sie in Richtung Sosnowice losfuhr. Im Auto wurde die Dame entkleidet, der Kleider und des Geldes beraubt und darauf kurz vor Sosnowice in der Wähe aus dem Auto geworfen. Sämtliche Männer sollen angeblich im Alter von 20 bis 25 Jahren gestanden haben. Sie konnten bisher nicht ermittelt werden.

Ein einträgliches Amt

Das Nikolaiter Bürgergericht hat die Entschädigung für den bisherigen Kontursverwalter der „Dowag“ festgesetzt. Demnach erhält der frühere Witzowojewode Jurawski für seine Tätigkeit in der Zeit vom 14. März bis 21. November 1932 den Betrag von 41 250 Złoty und als Rückerstattung herausgelassene Kosten 5530 Złoty.

Der eine hat den Beutel . . .

Im Laufe des diesjährigen Karnevals sind zahlreiche gewöhnliche Modelajons bankrott geworden. Dagegen herrschte in den luxuriösen Modehäusern ein ungewöhnlich reges Leben und Kundinnen, die riesige Summen zahlten, mußten um die rechtzeitige Fertigstellung der Toiletten regelrecht kämpfen.

Eine interessante Feststellung konnte man letzts im größten und vornehmsten Warschauer Nachtlokal machen. Der Besuch ist dort zurückgegangen, dagegen werden Rechnungen gezahlt, wie sie in dieser Höhe bisher nicht vorkamen. Rechnungen auf 2000 bis 3000 Zł. sind keine Seltenheit.

Die Not im Wilnagebiet

Wir lesen in polnischen Blättern:

Die Not im Wilnaer Land ist sehr groß. Jeder Kupfergrößen wird gebührend geehrt. Es gibt Dörfer, in denen man einen 20-Zloty-Schein seit Jahresfrist nicht gesehen hat. Die Wucherer in der Stadt verlangen von ihren Gläubigern 5—10 Prozent monatlich. Das Gemeindepersonal ist glücklich, wenn es jetzt einen Teil seines Gehalts für August und Juli vorigen Jahres erhält.

Jah werde die alten Geschichten davon nicht wiederholen, daß die Bevölkerung überhaupt keine Beleuchtung besitzt. Es reicht nicht für Petroleum oder für Kerzen. Diese letzten können sich nur diejenigen leisten, die Bienen besitzen und aus dem Wachs selber Kerzen herstellen. Unter solchen Verhältnissen kann man nur schwer an einen Fortschritt der Zivilisation oder Kultur denken. Denn wie kann man den Kindern in der Volksschule das Lesen beibringen, wenn die Eltern ihnen keine Hefte oder Bücher kaufen können?

U. Konstantynow. Vom Kirchengesangsverein „Harmonia“. Die am Sonnabend im eigenen Lokal abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Kirchengesangsvereins „Harmonia“ wurde vom Vorstand Herrn Theophil eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Waldemar Sommer gewählt, der die Herren Johann Stamm und Hermann Klemm zu Beisitzenden berief. Darauf wurde vom Schriftführer, Herrn Max Baumhark, das Protokoll von der diesjährigen Jahreshauptversammlung verlesen, worauf von der Generalversammlung ein Auspruch gewährt wurde, der sich mit dem Bau eines Vereinsheimes befaßt, zu welchem im Laufe eines Monats von Mitgliedern über 2000 Zł. gespendet wurden. Dem Auspruch schloßen folgende Herren an: Hermann Klemm, Johann Meier, Gustav Ludwig, Edward Lehmann, Otto Kretschel, Paul Witkowski und Leopold Gellert.

X. Mastenball. Am Sonnabend veranstaltete der Turnverein im eigenen Saal in der Lipowajstraße einen Mastenball. Für die drei schönsten Masten sind wertvolle Preise ausgesetzt.

ch. Alexandrow. Familienabend im Jugendverein. Am vergangenen Sonnabend um 8 Uhr abends veranstaltete der ev. Jugendverein im Konstantinensaal einen Familienabend. Eingeleitet wurde der Abend mit Musikvorträgen des eigenen Vokalensembles unter Leitung des Herrn Dirigenten Heinrich Sakin. Es folgte der Gesang des Liedes „Gute, meine Seele“ vorgetragen vom gemischten Chor. Nach einer Ansprache des Herrn Pastors Triebel und dem Gesang des Liedes „Strenge Sonnenstrahlen“ von Geo. H. Grosch vom gemischten Chor wurde das Lustspiel „Onkel Bröske“ von Fritz Reuter aufgeführt, bei welchem folgende Damen und Herren mitwirkten: Damen: E. Hundt, E. Gwiz, E. Lechelt, E. Roschowska, K. Frede; Herren: S. Schulz, O. Traana, E. Pak, A. Leisloff, R. Wolf, G. Schmidt. In der Pause konnte man beim gut bestellten Büfett auch für seine leibliche Stärkung sorgen. Nach der Pause brachte der Damenchor das Lied „Was ist im Jahr die schönste Zeit“ von A. Wendt himmelsvoll zu Gehör. Auch das Singpiel „Heimweh“ von M. O. Widmer, aufgeführt von H. J. Gwiz, H. E. Hundt, Herren: A. Traana, E. Pisk und E. Pak, kann als gut gelungen bezeichnet werden. Es folgte der Gesang des Liedes „Die Heimat“ von A. Kleisch, vorgetragen vom Männerchor. Große Heiterkeit rief die Duözene „Mittel beim Katoaraten“ von Otto Teich hervor, welche von den Herren G. Frede und A. Leisloff bestritten wurde. Mit dieser Duözene war das Programm erschöpft.

3gierz. Maskenball im Sportklub. Uns wird geschrieben: Jeder Sonnabend bringt uns neue Veranstaltungen. Nicht jedem ist es aber gegeben, den Faschingsstempel mitzumachen. Andererseits ist aber die Faschingszeit die Zeit des Frohsinns. Diesen Frohsinn in bezaubernder Form dem hiesigen, wie auch dem Łozker Publikum im nähen Nachbarschaften zu bieten, hat sich der Łozker Sportklub zur Aufgabe gestellt. Daß der Maskenball im Łozker Sportklub ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht, ist selbst den auswärtsigen Besuchern bereits längst bekannt. Zahlreiche Ueberzahlungen und Attraktionen und ein bei mäßigen Preisen ausgezeichnetes Büfett dürften den Aufenthalt so angenehm machen, wie es eben nur möglich ist. Einladungen sind beim Präses des Vereins, Herrn Max Ernst Wisniedlstr. 49, Tel. 70, zu haben.

Urg. Babianice. Vom ev.-angl. Posaunenchorverein. Am Sonnabend um 8.30 Uhr fand die Generalversammlung des ev.-angl. Posaunenchorvereins statt. Der Präses, Herr Pastor Julius Horn, eröffnete die Versammlung. Laut Tagesordnung folgte nun die Protokollverlesung der letzten Generalversammlung. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß der Verein gegenwärtig 108 Mitglieder zählt (zu Beginn des Jahres 1932 waren es 123). Nach dem Bericht des Kassierers hatte die Vereinskasse zu Beginn des neuen Geschäftsjahres ein kleines Aktivsaldo zu verzeichnen. Im Namen der Revisionskommission berichtete Herr Rudolf Ewert. Folgende aktiven Mitglieder wurden für den regelmäßigen Besuch der Übungsstunden ausgezeichnet: Herr Benjamin Bach (beste Note); die Herren Oskar Satzjewski der Ältere, Oskar Satzjewski der Jüngere, Theodor Dubiel (fehlten eine Stunde); die Herren Adolf Kriebus, Paul Kriebus, Gottfried Slowinski, Alfons Nawrocki, Emil Wagner und Alfred Satzjewski (fehlten einmal). Nach einer kleinen Unterbrechung schritt man nach dem die alte Verwaltung entlastet worden war, zur Neuwahl. Zum Wahlleiter hatte die Versammlung einstimmig Herrn Otto Herber bestimmt, der die Herren Gustav Adolf Weber und Adolf Schumann zu Beisitzern berief. Durch Applikation wurde Herr Pastor Julius Horn zum ersten Vorsitzenden gewählt; zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren August Wildemann und Benjamin Bach, zu Kassierern die Herren Oskar Satzjewski der Ältere und Theodor Dubiel, zu Schriftführern die Herren Dobrzanski und Alfred Satzjewski, zu Archivaren die Herren Theodor Dubiel und Gerhardt Schulz, zu Wirtin die Herren Krulshel und Busse, endlich zum Prüfungsausschuß die Herren Weber, Ewert und Sturzbecher gewählt. Nach einer regen Aussprache schloß der erste Vorsitzende mit Glückwünschen an die neue Verwaltung die Generalversammlung.

X Petrikau. Schüler stirbt am Herzschlag. Im Gymnasium des Petrikauer Mittelschulvereins starb plötzlich während der Schulstunden der 17jährige Schüler der 7. Klasse, Roman Rajski, am Herzschlag.

Warschau. Lehrerschaft der Privatschulen gekündigt. Wie bekannt wird, ist der gesamten Lehrerschaft in den Privatschulen gekündigt worden. In den Motiven hierfür heißt es, daß noch unbekannt sei, wie sich das Lehrprogramm gestalten werde, wieviel Klassen und welche klassiert würden, welche Lehrbücher als Wahlbücher bestimmt würden und dgl. Vor einigen Tagen beriet eine sog. Normierungs- und Gehaltskommission über die rechtliche Seite der Kündigung. Heute soll über dieselbe Angelegenheit der Direktorenverband verhandeln. Das sind die ersten traurigen Folgen des übereiften Tempos, mit dem die Schulreform eingeführt wird.

Sandomierz. Mord an einem zwanzigjährigen. Im Walde zwischen Staszew und Ofiec bei Sandomierz fand man die Leiche des 20jährigen Chil Unier aus Staszew. Da man bei ihm keinen Geld fand, schloß man auf einen Raubmord. Im Zusammenhang mit diesem Mord wurden bereits mehrere Personen verhaftet, darunter auch sein Vater Samuel Unger, mit dem er in der letzten Zeit sehr schlecht lebte.

Biely. Mißbräuche im Finanzamt. In Biely wurden im Zusammenhang mit bedeutenden Mißbräuchen, deren Umfang bisher noch nicht festgestellt werden konnte, zwei Beamte des dortigen Finanzamtes verhaftet.

Posen. 30 000 Steuerreklamationen. In der Finanzkammer liegen zurzeit etwa 30 000 Reklamationen für endgültige Bearbeitung vor.

Geschäftliche Mitteilungen

Der Paketversand durch den „Konsum“ der Widzower Manufaktur. Das einzige Warenhaus unserer Stadt, der „Konsum“ an der Widzower Manufaktur, Koscienkafstr. 54 (Zufahrt mit den Straßenbahnlinien 8 und 10) ist im Laufe weniger Jahre dank seiner überaus billigen Preise das populärste Handelsunternehmen geworden. Es wäre jedoch unrichtig, zu glauben, daß sich die Popularität des „Konsum“ nur auf Lohz beziehe. Dank der ausschließlichen Konzeption für den Paketversand nach Sowjetrußland hat sich dieses Unternehmen bereits im ganzen Lande Anerkennung und Popularität erworben. Hier von zeugen die zahlreichen Dankschreiben von Seiten der Personen, die Pakete für ihre Familienangehörigen oder Freunde in Rußland durch Vermittlung des „Konsum“ versenden.

Es handelt sich bei diesen Paketversandungen um Waren, Lebensmittel und gemischte Pakete. Die Direktion dieses überaus rührigen und betriebsamen Unternehmens hat die Absicht, in der nächsten Zeit einen gedruckten Preisatlas für sämtliche Artikel erscheinen zu lassen. Es ist jedem, der bedürftige Verwandte und Bekannte in Rußland sitzen hat, zu empfehlen, von dieser günstigen Einrichtung Gebrauch zu machen und also seine Pakete durch Vermittlung des Widzower „Konsum“ versenden zu lassen.

Wenn die Grippe mittert... Noch haben sich Anstreichkrankheiten eben infolge der Witterung nicht besonders bemerkbar gemacht. Aber die Gefahr ist sehr groß, daß die Grippewelle, die bereits andere Länder mehr oder weniger stark erfaßt hat und sich anscheinend wieder von Westen nach Osten bewegt, auch unser Land erfaßt. Daher ist es unbedingt notwendig, schon jetzt auf Verhaltensmaßregeln bei einer evtl. Grippe-Epidemie hinzuweisen. Der Grippe kann vorgebeugt werden, indem Sie Mund und Nasen, die Eingangspforte der Krankheitserreger, durch Panflavin-Pastillen desinfizieren, welche die eingebrachten Bakterien vernichten. Sind Sie aber von der Grippe erfaßt, so gibt es nichts Besseres gegen diesen tödlichen Feind als die allbekannten Aspirin-Tabletten, welche Kopf- und Gliederschmerzen, die mit der Grippe zusammen einhergehen, lindern und den allgemeinen Krankheitsverlauf günstig beeinflussen. Wir raten einem jeden, in der jetzigen Zeit gegen Grippe auf der Hut zu sein und immer Panflavin und Aspirin zur Hand zu haben.

Fingerzeige für eine rationelle Fußpflege finden Sie in dem überaus empfehlenswerten Buch von Dr. M. L. Catrin. Jeder, der sich nach ihnen richtet, schützt seine Gesundheit vor vielen unangenehmen Folgen, die wir meistens unserer Nachlässigkeit zu verdanken haben. In seiner Broschüre beschreibt Dr. Catrin mit der Gründlichkeit eines Gelehrten die hindernde und gesundmachende Wirkung des Sauerstoffes, der die Blutcirculation beschleunigt. Diese erlösende Wirkung erzielen wir durch Anwendung des allgemein bekannten Fußbades mit Saltrat Rodell, das gegen jegliche Uebel, wie Hühneraugen, Hornhaut, Entzündungen, Frostbeulen, unangenehmes Schwitzen der Füße, Geschwulst, Wundschwellungen usw. eine vorzügliche Wirkung hat. Die desinfizierenden Eigenschaften des Saltrat Rodell, das selbst das härteste Wasser weich macht, macht es sogar in vielen anderen Fällen anwendbar, wie beim Rasierwasser, hygienischen Maßnahmen der Frauen usw. Der Verfasser beschreibt mit besonderem Nachdruck, in welchem Maße das Wohlbefinden und Selbstgefühl eines Menschen von der Fußpflege abhängt, die sofort angewandt werden soll, wenn man irgendeine Beschwerde fühlt.

Aus Rücksicht auf das große Interesse, das man überall den Fragen der Hygiene entgegenbringt, werden die breiteren Massen gewiß dankbar sein für die Fingerzeige und gesundheitlichen Ratschläge, die in diesem Buch enthalten sind. Der Vertreter für Polen (L. Rastrowski, Warschau, Kasikafstraße 9) unterrichtet den Leser gern darüber, wo man das erwähnte Buch kostenlos erhalten kann.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.

Lodz, den 6. Februar 1933.

Thermometer: 8 Uhr: + 6 Grad C.; 12 Uhr: + 6 Grad C.; 20 Uhr: + 5,5 Grad C.

Barometer: 746 mm gestiegen

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Gestern fand in Sachen der Konkursklärung der Industriewerke „Kruszów“, Besitzerin Helena Kopanska, eine Gläubigerversammlung statt, in der an Stelle des zurückgetretenen Syndikus Rechtsanw. Władysław Roszkowski zum vorläufigen Syndikus gewählt wurde. Die Bestätigung durch das Gericht soll demnächst erfolgen.

ag. **Bedeutende Zunahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz.** Laut Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz stellten sich in den diesem Verbands angeschlossenen Firmen am 29. Januar d. J. die Lagerbestände an Baumwollgarn wie folgt dar: An für den Verkauf bestimmtem Garn waren 1530 547 Kilogramm vorhanden, was gegenüber der vorangegangenen Woche eine Zunahme um 107 517 kg bedeutet; ferner lagerten in den Webereien 420 625 kg Garn, wobei sich die Vorräte hier gleichfalls um 17 600 kg vermehrt haben. Insgesamt beliefen sich somit die Garnvorräte am 29. Januar auf 1951 172 kg — um 125 117 kg mehr als in der Vorwoche.

Ein Verband der polnischen Getreide- und Warenbörsen. Letztens fand in Warschau eine Sitzung des Rates des Verbandes der Getreide- und Warenbörsen statt, an der Vertreter der Posener, der Lubliner und der Lemberger Börse teilnahmen. In dieser Sitzung wurde der Entwurf einer Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten über die Organisation der Getreide- und Warenbörsen vereinheitlicht.

Die polnische Kunstseidenindustrie

K. Trotz der ungünstigen Konjunktur hat sich die polnische Kunstseidenindustrie letzthin sehr entwickelt. Die drei grossen polnischen Kunstseidenfabriken in Tomaszów, Muszkow und Chodakow stellten 1928 insgesamt 2½ Millionen kg, 1929 und 1930 je 2,7 Millionen kg, 1931 bereits 3,4 Millionen und 1932 sogar 4,1 Millionen kg Kunstseide her. Die Werke vermögen nunmehr nicht nur den gesamten Inlandsmarkt zu versorgen, sondern auch beträchtliche Mengen Kunstseide ins Ausland auszuführen, wogegen die Einfuhr gewisser hochwertiger Sorten Kunstseide nach Polen ziemlich gering ist. Betrug die Einfuhrmenge 1928 noch rund 750 000 kg, so wurden im vergangenen Jahre nur noch 130 000 kg ausländische Kunstseide importiert. Das umgekehrte Bild erhalten wir bei der Ausfuhr: 1928 gingen 38 000 kg polnische Kunstseide ins Ausland, im vergangenen Jahre 780 000 kg.

Goldtaumel an Londons Börse dauert fort

Die von uns am Sonnabend gemeldete Hausse in südafrikanischen Goldminenwerten in London hält weiter an. Glaubt man während der offiziellen Börsenstunden dass die höchsten Notierungen erreicht seien, so wurden die Kurse in der Strassenbörse noch höher getrieben. Jeder neue Tag bringt neue Steigerungen. Gestern mussten zwei Makler, die im Börsensaal vor Erschöpfung und Aufregung zusammengebrochen waren, in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Makler, die sich all die Jahre über den allzu ruhigen Verlauf der Geschäfte beklagt haben, stellen sich jetzt schon um 8,30 Uhr vor der Börse an, bis sie eingelassen werden. Bis tief in die Nacht hinein läuft das Geschäft nach dem offiziellen Börsenschluss auf den Strassen weiter. Aktien, wie die Centralmining sind fast um 1 Pfund in die Höhe gegangen und man erzählt die Geschichte eines Mannes, der mit 280 Pfund innerhalb weniger Tage 10 000 Pfund verdienen konnte.

Ein neuer Russenauftrag, der soeben perfekt geworden ist, wird der deutschen Eisenindustrie wieder für einige Zeit Arbeit geben. Hauptsächlich sollen Röhren geliefert werden, und zwar für nicht weniger als 40 Millionen Reichsmark, ferner Qualitätsstahl, Weissblech, Bleche, sonstige Walzmaterialien, verschiedene Maschinen, wie Bagger, Lokomotiven, Kompressoren, Pumpen, Bohrgeräte im Gesamtbetrage von 25 Mill. Rm. Die Röhrenbestellungen dienen hauptsächlich Zwecken der russischen Naphthaindustrie, deren Produktion im Jahre 1933 beträchtlich erweitert werden soll. Die Kredit- und Finanzseite der Vereinbarung ist gesichert. Bei dem Abkommen fällt die führende Rolle dem Otto-Wolf-Konzern zu. Weiter sind beteiligt Demag, Orenstein u. Koppel, Alfred Wirth und eine Reihe weiterer Firmen. Da der Hauptteil der Bestellungen auf Röhren entfällt, sind an den Lieferungen selbstverständlich auch Mannesmann, Vereinigte Stahlwerke u. a. beteiligt.

Heute in den Kinos

Adria: „100 Meter Liebe“ (Zula Pogorzelska, Dymarska). Capitol: „Gerichte in der Nacht“ (Anita Page, Philip Holmes). Casino: „Der Sohn Indiens“ (Ramon Novarro). Corio: „Die Liebe des Verbrechers“, „Der einsame Adler“. Grand-Kino: „Hallo, Paris, Hallo, Berlin!“. Luna: „Der Freischütz“ (Roger Tréville, Alice Fiehl, Lucien Baroux). Metro: „100 Meter Liebe“ (Zula Pogorzelska, Dymarska). Oskiatome: „Für Erwachte“, „Schlaflose, wahninnige Nächte“ (Lil Dagover, Swan Petrowitsch); für Jugend: „Der Graf von Monte Christo“ und „Die Rache des Grafen von Monte Christo“ (Lil Dagover, Bernhard Götz). Palace: „Der gefährliche Versuch“, „Hallo Zarosyn“. Przewodnie: „Der Sieger“ (Käthe v. Nagy, Jean Murat). Splendid: „10% für mich“ (Zola Mantiewicz, Krutowski).

Warschauer Börsenwoche

Anfängliche Nervosität wegen der Ereignisse im Deutschen Reich. — Platzgreifende Beruhigung nach der Programmklärung der Hitler-Regierung

Die polnischen Börsen standen zu Wochenbeginn unter dem Eindruck der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler, die eine gewisse Unruhe im Ausland auslöste, welche sich auch auf die polnischen Geldmärkte übertrug. Wie in Berlin, so hat man auch in Warschau befürchtet, dass eine Aera wirtschafts- und währungspolitischer Experimente in Deutschland einsetzen werde, die die Nachbarstaaten in Mitleidenschaft ziehen könnte. Mit grosser Sorge verfolgten insbesondere die Börsenkreise die unerwartet eingetretene Wendung, da sich der Nationalsozialismus als börsenfeindliche Richtung wiederholt deklariert, ja bisweilen offene Drohungen gegen die „Bank- und Börsenbarone“ ausgestossen hatte, die enteignet werden sollten. Als jedoch am nächsten Tag die neue Reichsregierung eine Erklärung dahin abgab, dass das neue Regime auf dem Boden der bestehenden Ordnung verbleiben und alle bedenklichen Versuche einer grundlegenden Umwälzung in der Kapitalwirtschaft ablehnen werde, hat wieder allenthalben Zuversicht platzgegriffen und die Börsen verharrten in hoffnungsvoller Stimmung. Die nun zu Mitte der Woche eingetretenen günstigeren Momente, die als Niederschlag der in Deutschland platzgegriffenen Beruhigung anzusehen sind, bewirkten, dass die Notierungen zu Wochenende nur wenig unter der sonstigen Basis lagen. Im allgemeinen hielt sich das Geschäft mangels besonderer Anregung und Aufträgen sowohl in der Kasse als auch in den Schranken in recht engen Grenzen. Bei den wenigen Abschlüssen handelte es sich zumeist um Transaktionen der Tagesspekulanten, nach deren Ausführung Geschäftsstille eintrat, die die ganze zweite Wochenhälfte hindurch vorherrschend blieb.

Am

Devisenmarkt

herrschte eine uneinheitliche Tendenz. Während Kopenhagen schwach lag, konnten sich die anderen Westdevisen im ganzen und grossen behaupten. Auch das Pfund hat seine schwach aufsteigende Linie beibehalten können. Der Goldkurs hat eine beachtliche Befestigung erfahren, nicht zuletzt auf Paris hin, wo die Goldminenaktien bei Abschwächung aller anderen Werte fest tendierten. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Holland 359,00, London 30,35, New York 8,923, Cable New York 8,927, Paris 34,86, Prag 26,43 und Schweiz 172,65. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 212,70, Belgien 124,15, Danzig 173,55, Kopenhagen 135,60, Oslo 155,50, Stockholm 164,60, Italien 45,65 und

Montreal 7,44. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 8,92—8,92½, der Golddollar 8,92 bis 8,99, der Goldrubel 4,71—4,73, der Silberrubel 1,33, deutsche Mark 211,75—212,00, der österreichische Schilling 104¼ — 104½ und der Tschernowietz Dollar 0,13.

Der

Aktienmarkt

wies in der vergangenen Woche so gut wie gar keine Bewegung auf. Die Transaktionen hatten ein derartiges Mindestmass erreicht, wie es schon seit Monaten nicht beobachtet wurde. Offiziell notierten nur die Bank Polski-Aktien, die mit 81 aus der Berichtswoche hervorgehen und von metallurgischen Werten Starachowice mit 8,75 und Ostrowieckie mit 22,85, während für die anderen wichtigen Papiere, für die sonst ein gewisses Interesse zu herrschen pflegte, nur Orientierungskurse angegeben wurden. Diese Richtkurse ergaben folgende Notierungen: Lilpop 10,25, Rudzki 3,25, Haberbusch 37, und Pocisk 1,70.

Auf dem Markt der festverzinslichen Werte herrschte eine schwache Tendenz, die jedoch zu Wochenende eine leichte Befestigung erfahren konnte. Die zuverlässigere Stimmung ging wiederum von Berlin aus, wo zu Wochenende fast alle festverzinslichen Papiere einen beachtenswerten Auftrieb erfuhren. Immer deutlicher zeigt es sich, dass die staatlichen Papiere sich einer grösseren Beliebtheit als die Privataktien erfreuen, da sie nach Ansicht des Kaufpublikums eine höhere Garantie für die Stabilität und vor allem eine höhere Verzinsung gewährleisten. Als bemerkenswertes Ereignis in der Berichtswoche ist die Abtossung von 8-prozentigen Pfandbriefen der Wilnaer Bodenbank in Höhe von 260 000 Dollar zu verzeichnen. Stark vernachlässigt lagen kommunale Anlagewerte, wie z. B. die Schuldscheine der Stadt Warschau. So kam für die Warschauer Dollaranleihe ein Kurs von nur 40 zustande, während die Dollaranleihe der Wojewodschaft Schlesien 43,25 notierte. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Werte: 3proz. Bauanleihe 42,25—42,10, 7proz. Stabilisationsanleihe 55,75, 4proz. Investitionsanleihe 103,75, Dollarwka 57,75, 8proz. bzw. 7proz. Pfandbriefe u. Obligationen der Staatlichen Landeswirtschaftsbank 94,00 bzw. 83,25, 8proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 93,00, 8 bzw. 7-proz. Pfandbr. d. Agrarbank 94 bzw. 83,25, 7% Dollar-Bodenpfandbriefe 40,00, 4½-proz. ländl. Pfandbriefe 36,75, 8-prozentige Pfandbriefe der Stadt Warschau 43,25 und 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 44,25.

Lodzer Börse

Lodz, den 6. Februar 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,92	9,91
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	56,00	55,50
4% Investitionsanleihe	—	104,00	103,00
3% Bauanleihe	—	42,25	42,00
Aktien			
Bank Polski	—	81,50	81,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 6. Februar 1933.

Devisen.			
Amsterdam	359,00	New York-Kabel	8,925
Berlin	212,15	Paris	34,87
Brüssel	124,25	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	45,70
Danzig	—	Oslo	—
London	30,60	Stockholm	—
New York	—	Zürich	172,35

Umsätze klein. Tendenz uneinheitlich, fester für Devisen London. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,92—8,92½. Goldrubel 4,71. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,25. Deutsche Markscheine privat 211,85—211,70. Pfund Sterling privat 30,67.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	42,25
4% Investitionsanleihe	104,00—104,75
4% Investitions-Serienanleihe	109,50—110,00
5% Konversionsanleihe	41,50
4% Dollar-Prämienanleihe	57,75—57,85
7% Stabilisationsanleihe	55,75—55,88—55,63
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	39,50
4½% Bodenkreditpfandbriefe	36,75
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	45,75

5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	50,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	43,00
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau	40,25

Aktien

Bank Polski 81,50 Starachowice —, Tendenz für Staatsanleihen fester, für private Zinspapiere — vorwiegend schwächer. Sehr kleine Aktienumsätze.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Krzyszcie Chiny“. Teatr Kameralny. — „Sprawy poufne“. Teatr Popularny. — „Peppina“.

p. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. A. Potasz (Plac Koscieln 10). H. Charemski (Pomorska 12). E. Müller (Petrifaner 48). M. Epszajn (Petrifaner 225). S. Gorczycki (Przejazd 59). G. Antoniewicz (Pobornicka 50).

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgef. m. b. H. Lodz, Petrifaner 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wicjorek.

Konzert-Direktion: Alfred Strauch
Tel. 213-84.

Philharmonie-Saal

Donnerstag, den 9. Februar 1933, um
8,30 Uhr abends:

11. Meisterkonzert
IMRE
UNGAR

Erster Preisträger des Chopin-Wettbewerb. Einzelheiten im Programm.
Eintrittskarten von Pl. 1.— bis Pl. 6.—
sind bereits an der Kasse der Philharmonie
zu haben.

Lodzer Handelsregister

1308/B. „Export“, Aktiengesellschaft in Gdingen, Abrechnung in Lodz, Petrikauer Straße 5. Handel mit Rohstoffen, Unterhaltung und Führung öffentlicher Lagerhäuser auf Grund einer besonderen Konzession der Regierung. Das Anlagekapital beträgt 250 000 Zł. und ist auf 25 000 Aktien auf Vorzeiger verteilt. Mitglieder der Verwaltung sind: in der Gruppe A: Bruno Eduard Triebe und Emiljan Bobkowiak, beide in Lodz; in der Gruppe B: Dr. Jerzy Rozenblatt und Maurycy Tempelhof, beide in Lodz. Zur Unterzeichnung von Verpflichtungen jeder Art, Schecks, Wechseln, Akzepten, Indossamenten, Obligationen, Aufträgen bezüglich Auszahlung von Geldern oder der Herausgabe von Waren und Vollmachten zum Abschluß verschiedener Verträge sowohl in Form von privaten, als auch notariellen Akten sind immer zwei Verwaltungsmitglieder befugt, wobei immer eines aus der Gruppe A und eines aus der Gruppe B unterzeichnet. Quittungen über den Empfang von jeder Art Korrespondenz, Geld, Ueberweisungen, Waren, Dokumenten und Depositionen von Post, Telegrafien und anderen Verträgen, Vollmachten, Gerichten, Gerichtsvollziehern, staatlichen und privaten Banken, sowie Vollmachten für die Angelegenheiten der Gesellschaft zur Erhaltung der oben aufgeführten Dinge unterzeichnet ein Verwaltungsmitglied oder eine unter Einwirkung des § 29 des Statuts der Gesellschaft bevollmächtigte Person. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 8. Juni 1931 unterzeichnet.

1061/B. Kommissionsverkauf von verschiedenen Artikeln „Belon“, G. m. b. H., Lodz, Poludniowastraße 46. Die Firma wurde aufgelöst.

10504/A. „M. Rozenblat, Ch. Tenenblum und J. Gerson“,

Lodz, Karłowiczastr. 16. Generalvertretung Berkon. Mendel und Maximilian Rozenblat ist aus der Gesellschaft ausgetreten. Jegliche Verpflichtungen, Schecks, Ueberweisungen und eigene Wechsel werden von beiden Teilhabern zusammen unterzeichnet. Jeder Teilhaber hat einzeln das Recht, Wechsel zu girieren, die Korrespondenz, Quittungen u. a. zu unterzeichnen.

14798/A. „Ludwig Weinerts Erben“, Lodz, Karłowiczastr. 1a. Die Firma wurde am 1. August 1932 aufgelöst.

266/B. „Belgische Aktiengesellschaft“, Lodz, Pustakstraße 9. Stanisław Zubomski und Franz Deliqui sind infolge Todes aus der Verwaltung ausgeschieden. Zum Verwaltungsmitglied wurde Oskar Pfeiffer ernannt.

11573/A. „Abram Krentel und Mordka-Mendel Fuks“, Lodz, Cegielnianastr. 55. Die Firma wurde am 30. Juni 1932 aufgelöst.

10611/A. „Gärnerladen Günther und Weinert“, Lodz, Sienkiewiczastr. 30. Die Firma lautet jetzt: „Gärnerladen Edwin-Albert Günther“. Tomasz Weinert ist aus der Firma ausgeschieden.

11907/A. „S. Kreind und B. Finkelsztajn“, Lodz, Petrikauer Straße 31. Die Firma wurde aufgelöst.

1100/A. „Bette-Radio“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer 81. Die Firma wurde aufgelöst.

12065/A. „Edward Klemeci u. Co.“, Radogoszcza, Langumel 31. Die Firma lautet jetzt: „Baton“. Józ. Wanda Roncz. Edward Klemeci ist aus der Firma ausgeschieden. Auf Grund eines Vertrags vom 22. August 1932 hat Wanda Roncz ihren Anteil an dem Unternehmen zusammen mit allen Passiva von Edward Klemeci übernommen.

4509/A. „Henoch Kreiman“, Lodz, Petrikauer Straße 29. Es wurden folgende Abteilungen eröffnet: Warschau, Gelsastraße 8 und 2, sowie in Lemberg, Kapimierzowskastraße 12.

Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 8. Februar.

Königsbrunn-Hausen, 1634,9 M. 06,35—08,00: Konzert. 10,00: Nachrichten. 12,00: Wetter. Anschl.: Das Squire-Streichorchester. 13,35: Schallplatten. 17,30: „Shakespeare und die Politik“. 18,00: Tägliche Hauskonzerte. 18,25: Zeitdienst. 18,55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des drahtlosen Dienstes. 19,00: Französisch. 19,30: Das Gedicht. 19,35: Unterhaltungs-musik. 20,00: „Coriolan“. 22,00: Wetter. Presse. Sport. 22,45: Deutscher Seemannsbericht. Anschl. bis 00,30: Tanzmusik.

Leipzig, 389,6 M. 09,40: Wirtschaftsnachrichten. 11,00: Werbenachrichten mit Schallpl. 12,00: Wetter. Zeit. Anschl.: Konzert. 16,00: Für die Jugend. 18,10: Das gute Buch. 20,10: „Die Glühbirne“. In der Pause: Schallplattenbericht vom 3. Tag der Eis-Weitkämpfe. 22,10: Nachr. Anschl. bis 24,00: Nachtmusik.

Breslau, 325 M. 08,15: Wettervorhersage. Gymnastik für Hausfrauen. 11,30: Wettervorhersage. Anschl.: Aus Dresden: Konzert. 13,05: Wettervorhersage. Anschl.: Schallplatten. 14,05: Schallplatten. 14,45: Werbedienst mit Schallpl. 16,30: Schumann-Quartette. 17,40: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Kammermusik. 19,30: Abendmusik. 20,00: Es geht im! 21,10: Kabarett auf Schallplatten. 22,10: Zeit. Wetter. Presse. Sport. Programmänderungen. Anschl.: Tanzmusik. 23,30—01,00: Tanzmusik.

Prag, 488,6 M. 10,10: Uebertr. von Mährisch-Ostrow. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,30: Uebertr. von Preßburg. 16,10: Nachmittagskonzert. 17,10: Uebertragung von Brünn. 19,20: Uebertragung von Brünn. 21,15: Uebertragung von Preßburg.

Tonfilm-Theater

„PRZEDWIOSNIE“



ZEROMSKIEGO 74/76

Bilal mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 bis zur Zeromskist. u. Rozenblat

Sente und die folgenden Tage!

„Der Sieger“

In den Hauptrollen: JEAN MURAT und KÄTHE NAGY.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, an Sonntagen um 2 Uhr nachm. — Preise der Plätze: 1. Platz 31, 1,09, 2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 45 Groschen. — Nachstes Programm: „Die blonde Venus“ mit Marlene Dietrich, unter der Regie Joseph v. Sternbergs. — Am Sonntagnach, den 11. Februar, und Sonntagnach, den 12. Februar: Morgen-Vorstellungen für die Jugend.

Gefühlsvolle Operetten-Romödie!

Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwundungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befestigen radikal ohne jegliche Operation die verletzten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückenverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaft platte Füße — orthopädische Einlagen. Künstliche Hüfte und Hände.



Befolgungs-Anweisungen haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. N. Batony, Prof. Dr. R. Marischler, Prof. Dr. S. Klesanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulcaniska 10, Front, Parterie, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19. Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

3969

Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulcaniska 10, Front, Parterie, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus für die so überaus fachkundige vollständige Lokalisierung meines Doppelbruchs. Nach 8monatigem Tragen einer Bandage seiner Methode bin ich vollkommen gesund.

(—) J. Gotsch, Lodz, Kajfka Nr. 11.

Umgezogen

von der Evangelischen nach der Petrikauer Straße Nr. 90

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten

Sprechstunden täglich von 8—12 und von 6—9 Uhr, für Damen von 5—8 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 8—12 Uhr. Telefon 129-45.

Venerologische Heilanstalt

Behandlung venerischer u. Hautkrankheiten

Zawadzka 1

Geöffnet von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. An Sonntagen und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr.

Konsultation 3 Plots

Von 11 bis 12 und von 2 bis 3 Uhr empfängt eine Medizinerin.

Leibbibliothek

„RENAISSANCE“

Śródmiejskastr. 40 Petrikauer Str. 60

Neueröffnete Filiale: Petrikauer Straße 167

empfehlen
Seltene Neuheiten in 5 Sprachen. — Monatl. Abonn. Zł. 1.50.

Zahnarzt

3903

Julius Olszaniecki

Chirurg für Mundhöhlenkrankheiten

ist umgezogen nach der Piotrkowska 72, Tel. 228-64 (Grand Hotel). Empfängt von 11—1 und von 4—7 Uhr abends.

Dr. HELLER

3953

Spezialarzt für Haut-, Horn- u. venerische Krankheiten

wohnt jetzt Traugottstraße 8, Tel. 179-89

Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends

Sonntags von 11—12.

Sonniges möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wulcaniska 117, Wohnung 5.

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 8. Februar

von 1/8—1/9 Uhr abends

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse“.



Männergesangsverein „Concordia“

Lodz

Zu unsrem am 11. Februar d. J., im eigenen Vereinsheim, Głównastraße 17, stattfindenden

traditionellen Maskenball

haben wir alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins höflich ein.

Die Verwaltung.

Ballmusik: Großes Blasorchester, Leitung A. Thonfeld. Beginn 9 Uhr abends. Einladungen werden verlangt, können aber auch täglich von 20 bis 22 Uhr im Vereinslokal in Empfang genommen werden. Auch Eintrittskarten sind im Vorverkauf daselbst zu haben. 3998

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus u. der Główna Haupt- u. Geschlechtskrankheiten — Empfangsstand: 12—1 und 5—8 Uhr. 3944

Dr. med. LUOWIG RAPEPORT

Sacharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

ist umgezogen nach der Cegielniana 8, (früher Nr. 40)

Telefon 336-90 Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr. 3943

Doktor 3649 Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Barot 7, Tel. 128-07. Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

Doktor W. Bagunowski

Piotrkowska 70

Tel. 181-83.

Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8,30 bis 10 vorm., 1—2,30 mittags und von 6—8,30 Uhr abends. Sonntags und Feiertags von 10—1 früh. Besondere Wartezimmer für Damen.

Tanzschule I. SALCMAN, Karola 4, Einschreibungen von 10 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags Cegielniana 32 und von 6 bis 10 Uhr abends Karolastraße 4. 5178

Poszukiuje się lokalu fabrycznego do 200 kw. metr., o ile możliwości z instalacją elektryczną, gazową oraz użytkowaniem minimalnej ilości pary i sily do 10 PH. Oferaty pod „G. E.“ do adm. niniejszego pisma lub tel. 20-344.

Suche einen Kolonial-Laden mit angrenzender Wohnung zu kaufen. Verkauft auch einen großen Bauplatz in Ruda-Pabianice, Haltestelle Marysin. A. Wagner, Pabianice, Warszawska 70. 5265

Gesucht kleiner Dampfessel zur Zentralheizung und kleine Zentrifuge. Offerten unter „G. E.“ an die Geschäfts. d. „Fr. Presse“ oder Telefon 20-433. 5262

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Führe jegliche Uhren-Reparaturen am Orte aus, auch jegliche Ersatzteile für Uhren ab 31. 2.— auf Lager. Unzerbrechliches Uhren-glas 1 Zł. Chronometre, Piotrkowska 116. 4018

Handelreibende und Hausierer zum Verkauf einiger leichtverkauflicher, täglich gebrauchter Artikel gesucht. Informationen werden Zamenhofa 28, B. 12, erteilt.

Arbeitsloser Volksschullehrer, der drei Jahre an polnischen Volksschulen tätig war, sucht Stellung als Hauslehrer, Musiklehrer oder Kantor. Würde ebenfalls gern Beschäftigung im Kontor übernehmen. Off. unter „B.“ an die Geschäfts. d. „Fr. Pr.“ erbeten.